

1,50 Euro davon 75 Cent für den/die VerkäuferIn

# fiftyfifty

Das Straßenmagazin

Nimm

2 *fiftyfifty* kaufen -  
Obdachlose von  
der Straße lesen.

**TITEL:**  
Friedenspreis  
für *fiftyfifty*



Störendes  
Lagern  
verboten

Ansichten eines  
Hundes



Die Inselbe-  
wohner



# Echo

## Profit im Namen des Herrn

Mit Vögeln zu sprechen und wilde Tiere zu bändigen reicht heute nicht mehr aus, um Spenden für wohltätige Zwecke zu sammeln. Das war eigentlich auch vor rund 800 Jahren nicht anders, als Franz von Assisi sich auf den Weg machte ... Doch damals gab es noch keinen Kunstmarkt, sonst hätte der charmante italienische Jüngling Gott zu Ehren und den Armen zur Hilfe sicherlich eine Galerie gegründet. Diese Idee hatten Bruder Matthäus und sein Mitstreiter Hubert Ostendorf dann aber 1995. Sie gründeten in Düsseldorf die Galerie *fiftyfifty*. ... Daraus entstand ein eindrucksvolles Unternehmen, das bundesweit seinesgleichen sucht und mittlerweile eine der international ambitioniertesten gemeinnützigen Galerien ist. ... Die Mitarbeiter des Ordens haben 3.000 Obdachlose in Wohnungen des freien Marktes untergebracht. ... Welches andere private Engagement könnte sich mit dieser Initiative vergleichen?  
*Welt am Sonntag*

„Gastmahl der Freunde“ heißt das titelgebende Foto: zwölf Obdachlose und ein chinesischer Koch im Refektorium des Franziskanerklosters. ... Außerdem zeigt die ehemalige Becher-Schülerin Katharina Mayer Großporträts von Obdachlosen. Eine ganz spezielle Schau also: *fiftyfifty* zeigt *fiftyfifty*.  
*Rheinische Post*



Katharina Mayer: „Gastmahl der Freunde“  
C-Print Alu-Dibond, Diasec, 2006, Auflage 3  
400 x 160 cm, 18.000 Euro,  
[www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de)

# Familien-Album

## Agnes hat die Herz-Operation gut überstanden

Im letzten Heft berichteten wir über das Schicksal von Agnes Agasiru aus Uganda. Das 19-jährige Mädchen hat in ihrem Leben schon viel Schlimmes erlebt: Der Vater ist im Bürgerkrieg ermordet worden, die Mutter und ihre Geschwister haben Agnes in einem Flüchtlingscamp allein zurückgelassen. Als wäre das noch nicht genug, hatte Agnes zudem noch einen Herzklappendefekt. „Ohne Operation wird sie sterben“, schrieben wir und baten um Spenden.

Nun ist Agnes (li. im Bild) operiert worden und kann wieder lachen. Prof. Reiner Körfer, Leiter des Herzzentrums in Bad Oeynhausen machte das kleine Wunder möglich. Er verzichtete auf sein Honorar, die Kosten für das Krankenhaus haben unsere LeserInnen aufgebracht. „Ich bin so glücklich“, sagt Agnes. Und Schwester Barbar Kizza (24, re.) von der Franziskanischen Jugend, die Agnes im Krankenhaus rund um die Uhr betreut hat, ergänzt:



„Endlich kann Agnes wieder zur Schule gehen.“ Die junge operierte Frau möchte Krankenschwester werden und den Menschen in ihrer Heimat helfen. „Auf diese Weise kann ich mich vielleicht dafür bedanken, dass ihr mein Leben gerettet habt“, sagt sie und lacht.



www.berndt-ascott.de

*fiftyfifty*-Ausstellung „Deutschkunde - Karikaturen gegen rechte Gewalt“ kostenlos ausleihen für Schulen, Verbände etc.: 0211/9216284

**AUTO SERVICE CENTER SÜCKEL**

Unser Dienstleistungsangebot

- KFZ-Reparaturen aller Art
- Unfallschadenbeseitigung
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- TÜV/AU im Hause
- KFZ-Fahrzeugpflege und -Polierung
- KFZ-Fahrzeugaufbereitung
- Reifenservice inkl. Saisoneinlagerung

Meisterbetrieb der KFZ-Innung  
Neu- und Gebrauchtfahrzeuge zu attraktiven Preisen

Erkrather Straße 139  
40233 Düsseldorf  
Telefon (0211) 175 67 37  
Fax (0211) 175 67 38

**Heinzelmannchen**

**2004**

Für Alt und Jung

Hausputz? Einkauf? Wäsche reinigen? Pflanzen versorgen?  
Kinder betreuen? Haustiere betreuen?  
Wird erledigt.

Gumbertstr. 91 • 40229 Düsseldorf  
Tel.: 0211/600 2000 • Fax: 0211/600 2449

**Mütter mit kleinen Kindern brauchen Zeit ...**

für Einkauf, Arztbesuch, Behördengang und vieles mehr. Auch Frau S. könnte Ihre Unterstützung gut gebrauchen.

**Haben Sie Zeit** für die ehrenamtliche Betreuung von Kindern?

Zum Beispiel einmal wöchentlich für 2 – 3 Stunden.  
Wir beraten und begleiten Sie.

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96-186  
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67

**SKFM**  
SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

IMPRESSUM

Herausgeber:  
 \* Asphalt e.V. Düsseldorf  
 \* Duisburger Tafel e.V., Duisburg  
 \* Diakonisches Werk e.V.  
 Mönchengladbach  
 \* Diakonie Krefeld  
 \* Caritasverband Frankfurt/Main  
 \* Verein für Gefährdetenhilfe e.V., Bonn  
 Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)  
 Kultur: Olaf Cless  
 Volontärin: Katrin Dreher  
 Mitarbeit: Philipp Mimkes  
 Korrektorat: Jan Pehrke  
 Lokalredaktionen  
 \* Bonn: Susanne Fredebeul  
 0228-9857628  
 \* Duisburg: Bettina Richtler  
 0203-350180  
 \* Mönchengladbach: Heike Wegner  
 02161-827503  
 \* Krefeld: Wolfgang Ordnung  
 0177-7640412  
 \* Frankfurt: Jürgen Schank  
 0160-3700611  
 Layout: in puncto Design, Werbegrafik  
 und Neue Medien, Heike Hassel,  
 Düsseldorf, 02 11-3 00 50 62  
 Druck: Ordensgemeinschaft  
 Beschäftigungshilfe: 0211-44939870  
 Anzeigen: *fiftyfifty*, 0211-9216284  
 Redaktion, Verlag und Vertrieb: *fiftyfifty*  
 Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,  
 Fon 0211-9216284 Fax 0211-9216389  
 www.fiftyfifty-galerie.de  
 info@fiftyfifty-galerie.de  
 streetwork Düsseldorf: Oliver Ongaro,  
 0171-5358494  
 fiftyfifty.streetwork@x-pots.de  
 Titelfoto: www.farbfeber.de

*fiftyfifty* ist Mitglied im:

**Paritätischen  
 Wohlfahrtsverband, im  
 Bundesverband Sozialer  
 Straßenzeitingen e.V. und  
 im International Network  
 Street Papers (INSP)**



Schirmherr:  
 Franziskanerbruder  
 Matthäus Werner

**SPENDENKONTONUMMERN:**

**Düsseldorf**  
 Asphalt e.V., Konto 53 96 61 - 431  
 BLZ 360 100 43, Postbank Essen

**Mönchengladbach**  
 Wohnraumhilfe des Diakonischen Werkes  
 Mönchengladbach e. V.  
 Konto 92841, BLZ 310 500 00  
 Stadtparkasse Mönchengladbach

**Duisburg**  
 Konto 200 220 150, BLZ 350 500 00  
 Duisburger Tafel, Obdachlosenhilfe e.V.,  
 Stadtparkasse Duisburg

Bitte kaufen Sie nur  
 bei VerkäuferInnen  
 mit Ausweis, die  
 nicht betteln.



Liebe Leserinnen und Leser,

ich möchte Sie ganz herzlich zu einem einzigartigen Abend in unsere Galerie (Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf, 0211/9216284, www.fiftyfifty-galerie.de) einladen. Wir eröffnen am 26. Oktober um 19 Uhr die außergewöhnliche Schau eines großartigen Künstlers. Mindestens eines seiner Werke kennt in Düsseldorf und Umgebung wohl jedes Kind. „Rivertime“ heißt das 1997 entstandene Großbild an der Freitreppe zum Rhein unterhalb des berühmten Schlossturmes. Hermann-Josef Kuhna hat es in monatelanger Arbeit mit seinen Studenten zur Freude der Altstadtbesucher angefertigt. Besonders gut erschließt sich der Sinn dieser flirrenden, strukturellen Malerei des Professors an der Kunstakademie Münster, wenn man von einem Rheinboot aus der Entfernung daran vorbeifährt. Doch Hermann-Josef Kuhna ist nicht nur ein großartiger Künstler sondern auch ein Menschenfreund. Seit vielen Jahren schon unterstützt er die Obdachlosenhilfe meines Ordens mit großzügigen Kunstspenden. Erst im letzten Jahr hat er zwei Armbanduhren gestaltet, die reißen den Absatz gefunden haben. Und nun gibt es eine Ausstellung mit zum Teil großformatigen Ölbildern in unserer Galerie. Wir würden uns sehr freuen, viele Menschen zur Eröffnung begrüßen zu dürfen. Natürlich freue ich mich, wenn das ein oder andere Bild im Sinne der guten Sache den Besitzer wechselt – wir haben die Preise dafür sehr niedrig gehalten -, aber genauso freue ich mich auf die Begegnung mit unseren Gästen. Oft werde ich nach dem Sinn unserer Benefiz-Galerie gefragt, die in letzter Zeit sehr viel öffentliche Aufmerksamkeit erhalten hat. Der Kunsthandel transportiert unsere Obdachlosenhilfe in die „bürgerliche Mitte“ und versetzt uns in die Lage, für unsere wichtigen Anliegen weltweit Geld zu sammeln. Ich danke Prof. Kuhna und allen anderen KünstlerInnen, die uns mit so viel Engagement unterstützen.

**Herzlich willkommen also zur Eröffnung der Ausstellung mit Bildern von Prof. Hermann-Josef Kuhna am 26. Oktober um 19 Uhr. Ich freue mich auf Sie.**

Ihr,

*Br. Hans 2*

PS: In dieser Ausgabe berichten wir über die Verleihung des Friedenspreises an Hubert Ostendorf und mich. Dabei geht es nicht darum, uns selbst in den Mittelpunkt zu stellen. Vielmehr wollen wir uns mit Texten und Fotos für die Wertschätzung und die liebevoll ausgerichtete Veranstaltung bedanken. Und: Hubert Ostendorf und ich legen Wert darauf festzustellen, dass wir den Preis nur stellvertretend entgegengenommen haben – stellvertretend für alle, die für *fiftyfifty* tätig sind.

Professionelle Fotografie für:  
 Hochzeiten, Portraitaufnahmen, Kinderfotos,  
 Bewerbungsbilder, Firmen und Reportagen

**FOTOGRAFIE**  
**HEIKE HERBERTZ**

Merowinger Straße 39  
 40223 Düsseldorf  
 Tel 0211. 369 41 70  
 www.foto-herbertz.de

Pflege- und Beratungs-  
**Team**  
 Ralf Hansen

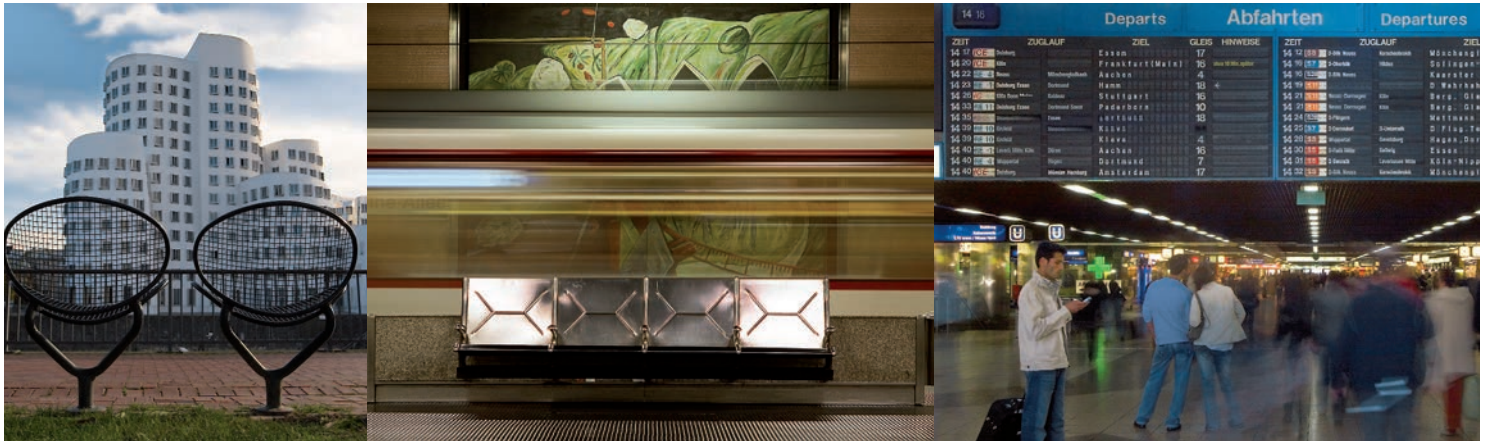
Bundesweit erster qualitätsgeprüfter und  
 zertifizierter ambulanter Pflegedienst  
 nach:  
**DIN EN ISO 9001:2000 und MASS-BGW**

**3 CERT**  
DEUTSCHE ZERTIFIZIERUNGSGESellschaft

**Telefon.: 0211 - 600 5200**  
 Gumbertstr. 91 - 40229 Düsseldorf

# Störendes Lagern verboten

Ausgerechnet die Frankfurter Allgemeine Zeitung geht unter der Rubrik „Wahnsinn“ mit der Vertreibung von Obdachlosen in Düsseldorf hart ins Gericht – ein Beitrag, den wir unseren LeserInnen nicht vorenthalten wollen.



Aus Parkbänken werden Einzelschalensitze, am Hauptbahnhof gibt es gar keine Sitzgelegenheiten mehr ... Fotos von Nicole Schwarzbach, die dokumentiert, dass in Düsseldorf Aufenthaltsmöglichkeiten für Obdachlose abgebaut werden.

In U-Bahn-Stationen und Grünanlagen wurden Bänke durch Hartschalen-Sitze ersetzt, auf einem Lüftungsschacht in der Innenstadt wurde, obwohl er kaum gebraucht wird, ein Fahrradständer installiert, auch Baumumrandungen wurden abgesenkt und mit spitzen Eisenkanten versehen: Es sind kleine Veränderungen, die in den letzten Monaten in Düsseldorf stattgefunden haben, Aufmöblierungen und Interventionen, pseudofunktional und unscheinbar. Doch was sie auf den ersten Blick nicht verraten, das geben sie, wie eine Studentin der Sozialpädagogik herausgefunden hat, in der Zusammenschau preis: Jede dieser Maßnahmen ist geeignet, wenn nicht gar darauf angelegt, Obdachlosen in der Stadt das Leben noch schwerer zu machen.

Denn auf den Einzelsitzen kann sich niemand hinlegen, auf den Lüftungsschächten keiner aufwärmen und unter dem Baum lässt es sich nicht einmal Platz nehmen. Nicole Adriana Schwarzbach, die für ihre Diplomarbeit „Wem gehört die Stadt? – Zur Situation von Obdachlosen in Düsseldorf“ mit einem Streetworker unterwegs war, hat ihre Beobachtungen in einen theoretischen Rahmen gestellt und dazu, unterstützt von der *fiftyfifty*-galerie, eine Postkartenserie herausgebracht: Selbst die – offenbar unbefristete - „Kunstaktion“, die nachts

die Parkbänke im Hofgarten gleißend weiß erleuchtet, „passt“ in ihren Befund.

Erhärtet wird er durch das rigorose Vorgehen des Ordnungs- und Servicedienstes der Stadt Düsseldorf (OSD), der mit Bußgeldbescheiden und Platzverweisen schnell zur Hand ist. Wer in einer Bushaltestelle „ohne erkennbare Fahrabsicht“ untersteht und ein Bier trinkt, muss fünfunddreißig Euro Strafe zahlen, und wer sich auf der überdachten Steinbank gegenüber dem Rathaus länger aufhält, bekommt im Anhörungsbescheid zu lesen: „Sie wurden am genannten Ort zur genannten Zeit dabei angetroffen, wie sie in der Öffentlichkeit in störender Form lagerten.“

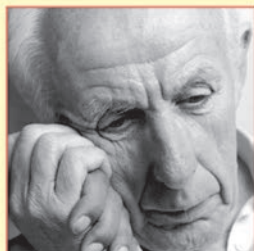
Schlagartig wird hier deutlich, wie es um Düsseldorfs Selbstverständnis als Kunstmetropole bestellt ist. Schön, chic und glattgeputzt soll die Stadt aussehen, und so hat eine gesellschaftliche Realität, die ihr Glitzerimage beschmutzt, hier nichts zu suchen. Schließlich ist die Rheinbrücke nicht der Pont Neuf und Düsseldorf nicht Paris. „C'est petit Paris!“ hat Napoleon, als er 1811 in Düsseldorf einritt, gestaunt. Wie klein, konnte er noch nicht ahnen.

Andreas Rossmann.

## Alt oder behindert: einsam und hilflos?

Wer wird Herrn B. (oder jemand anderen)

- **betreuen**, wenn er Hilfe braucht?
- **Zeit**, Zuwendung und Geduld **schenken**?
- Vorlesen und Neuigkeiten erzählen?
- Beim Spaziergang oder Einkauf **begleiten**?



Z. B. einmal wöchentlich für 1 - 2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).

Wir beraten und begleiten Sie bei Ihrem ehrenamtlichen Engagement.

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 – 186  
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67



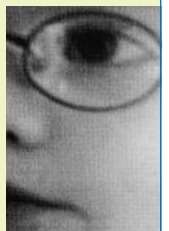
## TausendundeinBuch

Die etwas andere Buchhandlung

Kommen Sie zum Schmökern.

Lassen Sie sich beraten.

Wir finden für Sie das passende Buch.



**TausendundeinBuch**, Inh. Petra Lorberg  
Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675

# Frauen an die Macht!

Die Wirtschaft schlapppt – trotz vorsichtiger Belebung. In Sachen Forschung und Entwicklung ist uns das Ausland neuerdings immer einen Schritt voraus. Internationale Expertinnen und manchmal auch Experten schütteln den Kopf – Kein Wunder! „Wo sind bei euch die Frauen in Spitzenpositionen?“

Nur sieben bis neun Prozent Frauen sind in Deutschland Professorinnen, zehn Prozent in anderen Chefetagen. In den Vorständen der DAX-Unternehmen fehlen sie fast gänzlich. Zwar steigt die Zahl der Frauen im Management - aber im Schnecken tempo. Doch woran liegt das? Müßig, daran zu erinnern, dass Frauen bei ihrer Arbeit natürlich die gleiche Leistung bringen, oft sogar ehrgeiziger sind und mehr erreichen. Hinzu kommen ein oft besserer Führungsstil und damit ein besseres, sogar profitableres Betriebsklima.

Alte Vorurteile und das Reduzieren der Frauen auf die Mutterrolle sind in unserer modernen Gesellschaft immer noch nicht überwunden. Viele behaupten nach wie vor, dass die Frau zur Mutter und der Vater zum „Versorger“ von der Natur geschaffen wurden - sie behaupten es dreist, um Frauen mit ihren Kindern, die auch die Kinder des Mannes sind, hinter den Herd zu verbannen. Oftmals reicht es nur für einen Halbtagsjob, wenn das Kind in der Schule ist. Auch, weil die Arbeitsteilung in unserem Land nicht gerecht ist, weil gut bezahlte Teilzeitstellen fehlen und Männer immer „voll“ arbeiten. Übrigens: Das neue Elterngeldgesetz, das einkommensschwache Schichten gegenüber dem alten Erziehungsgeld benachteiligt, schafft immerhin finanzielle Anreize, wenn der Vater sich auch eine Zeit lang um das Baby kümmert. Aber in Top-Positionen wird das auch nicht helfen. Selbst ehrgeizige Frauen, die sich der Herausforderung stellen, bekommen von der deutschen Wirtschaft Steine in den Weg gelegt. Spitzenpositionen werden immer noch informell über Beziehungen vergeben, von „Mann zu Mann“ - Karriereaufstieg mit Vitamin B. Frauen dagegen wird kaum Unterstützung geboten, Beruf und Familie zu vereinen. Frauen müssen sich immer noch zwischen Kind und Karriere entscheiden. Wer nicht „verzichten“ will, wird oft als Rabenmütter abgestempelt. Im Ausland ist man uns weit voraus. Nirgendwo sind die Unterbringung und Betreuung der Kleinen so schlecht geregelt wie in Deutschland. Zwar liegen wir beim Kindergeld weit vorn, in der Betreuung sind wir Entwicklungsland. Kein Wunder also, dass viele hochqualifizierte Frauen sich für die Auslandskarriere entscheiden. Die Zahlen beweisen es: In den USA sind mittlerweile 20 Prozent Frauen in den hohen Rängen und bringen weltwirtschaftliche Erfolge.

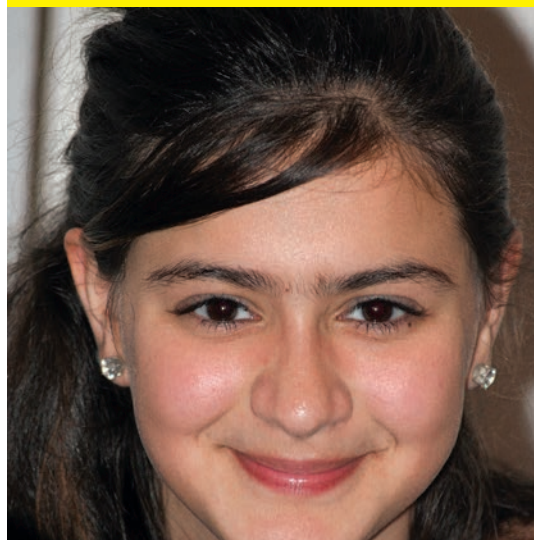
Wollen wir bei uns dauerhaft auf das Know How der Frauen in der Wirtschaft verzichten? Können wir uns auf lange Sicht leisten, eine schulische Bildung auf hohem Niveau ungenutzt zu lassen, nur weil die Absolventinnen Frauen sind. Nein, das wäre fatal. Auch in Deutschland müssen Frauen endlich Spitzenjobs bekleiden: Frauen an die Macht..

*Karla Anna Sarah Ueckermann, Gymnasiastin*

## FOTO DES MONATS

### *fiftyfifty* & Vesna Idic

**Sie ist erst 12 aber ein kluger Kopf und die Beste in der Klasse. In ihrer Freizeit schreibt sie Gedichte. Und liebt auch die Lyrik großer Autoren. Komplizierte Verse schrecken sie nicht. Aphorismen, die Gleichaltrige im Traum nicht lesen würden, erfasst sie in ihrer ganzen Bedeutung. Als Vesna Idic, deren Familie ein großer Unterstützerkreis um *fiftyfifty* vor der Abschiebung nach**



**Serbien bewahrt hat, angeboten hatte, die Sprüche für den alljährlichen Foto-Kalender „Menschen auf der Straße“ herauszusuchen, waren wir zuerst sehr skeptisch. Aber wir haben sie gelassen und das Ergebnis ist absolut überzeugend. Der neue Kalender ist nun fertig gedruckt und kann für 10 Euro bei den *fiftyfifty*-VerkäuferInnen (oder zzgl. Versand unter 0211/9216284) erworben werden. „Nun hoffe ich nur, dass viele Exemplare verkauft werden“, sagt Vesna in ihrer bescheidenen Art.**

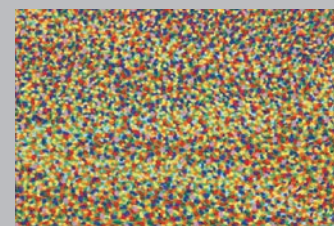
## KUNSTWERK DES MONATS

### Kuhna bei *fiftyfifty*: Willkommen zur Vernissage am 26.10., 19 Uhr

Hermann-Josef Kuhna, Meister der strukturellen Malerei, hat das berühmte Großbild an der Freitreppe zum Rhein unterhalb des Schlossturmes in der Düsseldorfer Altstadt gemalt. Seine Bilder sind weltweit begehrt. Der Professor

an der Kunstakademie in Münster unterstützt *fiftyfifty* schon lange. Nun zeigen wir in unserer Galerie erstmals eine große Ausstellung mit dem Titel „Soul Painting“. Der Erlös ist allerdings nur bedingt für das Seelenheil der Obdachlosen

bestimmt – vielmehr für das neue Heim für chronisch Kranke. Neben vielen Original-Werken ist auch Kuhnas druckgrafische Arbeit Slalom zu sehen, die bereits jetzt schon bestellt werden kann.



Hermann-Josef Kuhna: „Slalom“, 2005  
Farbseriegrafie aus der Grafikwerkstatt des Künstlers in sieben Farben (Handabzug), 100 x 76 cm, handsigniert, datiert, Auflage: 100 Stück  
480 Euro

*fiftyfifty*-Galerie, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf

Geöffnet montags – samstags 14 – 17 Uhr & nach Vereinbarung

Bestellung: 0211/9216284 und [www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de)

Zentrales Foto: www.arbeiterfotografie.com Alle anderen Fotos: Christoph Ostendorf



In einer Festveranstaltung im Maxhaus in der Düsseldorfer Altstadt wurde am 1. September, dem Antikriegstag, im Beisein des Hausherrn und Stadtdechanten Monsignore Rolf Steinhäuser, zum

# Friedenspreis für *fiftyfifty*

fünften Mal der Düsseldorfer Friedenspreis verliehen. Stellvertretend für *fiftyfifty* wurden Bruder Matthäus Werner und Hubert Ostendorf „für ihr Engagement für Bedürftige, Obdachlose und Flüchtlinge“ geehrt. Der undotierte Düsseldorfer Friedenspreis wird seit 2002 von fünf Friedensinitiativen\* vergeben. Geehrt werden Personen oder Projekte, die sich in besonderer Weise für Frieden, Gerechtigkeit und eine solidarische Welt engagieren. Der Antikriegstag wird seit 1957 jeweils am 1. September begangen, dem Tag, an dem 1939 mit dem deutschen Überfall auf Polen der Zweite Weltkrieg begann.

## INTERVIEW

11 Fragen an ...  
*Jürgen Becker*

?: Was hat Sie in letzter Zeit gefreut?

!: Ich habe einen schönen Urlaub mit meiner Tochter verbracht.

?: Bei wem möchten Sie sich bedanken?

!: Das ist mit der Religion einfach praktisch. Da kann man sagen: „Mensch, Gott sei Dank!“



?: Wer ist Ihr Vorbild?

!: Ich habe kein Vorbild.

?: Was bedeutet für Sie Liebe?

!: Sehr viel.

?: Welche Eigenschaften schätzen Sie an anderen besonders?

!: Klarheit und Unkompliziertheit.

?: Was macht sie sprachlos?

!: Die Frage nach der Liebe.

?: Worauf möchten Sie täglich nicht verzichten?

!: In einem Café sitzen und Zeitung lesen.

?: Schenken Sie uns eine Lebensweisheit?

!: Humor ist, wenn man trotzdem lacht, Philosophie ist, wenn man trotzdem denkt und Religion ist, wenn man trotzdem stirbt.

?: Was macht Sie glücklich?

!: Wenn die Leute bei meinem Auftritt herzlich lachen.

?: Welchen Sinn hat das Leben?

!: Der Sinn des Lebens ist das Leben selbst.

?: Was würden Sie gerne ändern?

!: Ich glaube nicht, dass Armut ein Gesetz ist. Sie muss nicht sein – weder in Deutschland noch sonst in der Welt.

*Jürgen Becker, kabarettistisches Urgestein aus Köln, dort Mitbegründer der alternativen karnevalistischen „Stunk“-Sitzung, geistiger Vater und Moderator der „Mitternachtsspitzen“ im WDR-Fernsehen. Die Antworten (Auszüge) hat Jürgen Becker in der Steyler Missionszeitung „Stadt Gottes“ gegeben.*

## Sie mischen sich ein

Aus der Laudatio von Barbara Gladysch („Mütter für den Frieden“)

Bruder Matthäus Werner und Hubert Ostendorf sind die Preisträger des Düsseldorfer Friedenspreises 2007. ... Sie haben so viel gemeinsam: die gleichen Aufgaben, die gleichen Interessen, die gleichen Vorlieben, ähnliche Einschätzungen und Beurteilungen, die gleichen Ziele und Methoden, die gleichen Motive und anspornenden Beweggründe zum Handeln, die gleichen moralischen, christlichen und ethischen Grundsätze, den gleichen „heiligen Zorn“ und die gleiche „brennende Liebe“. Für was, für wen? Die schlichte Antwort ist: Für die Menschen, die am Rand der Gesellschaft leben, die vergessen, verachtet, verstoßen, verurteilt sind. über die gesagt wird, sie würden Ärger erregen, weil sie stören, „im Weg“ sind, nicht ins saubere Straßenbild gehören, sie seien dreckig, faul und frech. Sie werden als Schmarotzer, Lumpenpack und Penner beschimpft, außerdem seien sie arbeitsunwillig und wür-



Barbara Gladysch hat die Laudatio gehalten.

den nur betteln, weil das ja die einfachste Art ist, an Geld zu kommen. ... Sie haben die gleiche Würde und gleichen Rechte, wie alle Menschen auf der Welt. Sie bedürfen unserer Aufmerksamkeit, unserer Barmherzigkeit, unserer Solidarität, unserer Großzügigkeit. Häufig sind es Menschen, die krank sind: alkoholkrank, drogenkrank, psychisch krank. ... Das sind die Menschen, die im Stich gelassen wurden, die von ihren Familien und Freunden, die sie ja alle mal hatten, im Stich gelassen, „aufgegeben“ wurden. Und viele von ihnen haben sich schon selbst „aufgegeben“. Das sind die Menschen, für die Bruder Matthäus die Nachfolge Christi angetreten hat und die für Hubert Ostendorf zum Mittelpunkt seiner Schaffenskraft geworden sind. ... Die Ergebnisse lassen sich sehen. (Hier folgte eine Darstellung diverser Erfolge, nachzulesen unter [www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de))

2003: Anlässlich der Friedensdemonstration „NEIN zum Krieg im Irak“ forderte Bruder Matthäus per Fax den Papst, den Dalai Lama, Jimmy Carter und Nelson Mandela auf, nach Bagdad zu reisen, „um in letzter Minute den drohenden Krieg zu verhindern“.

Zusätzliche wichtige Meldung für das Jahr 2003: Der Straßenkinderzirkus UPSALA aus St. Petersburg ist – auf Initiative von Hubert

# little help - great thanks



# GRATULATIONEN



Br. Matthäus und Hubert Ostendorf haben einen ganzen Korb voller Gratulationen erhalten und sich über jede einzelne Zuschrift sehr gefreut.

Dirk Elbers (CDU), Bürgermeister von Düsseldorf an das Friedensforum: Bitte grüßen Sie die Preisträger sehr herzlich von mir mit großem Dank für ihren unermüdlichen Einsatz. Auch Ihnen und allen, die in der Friedensbewegung initiativ mitarbeiten, gilt mein ganz besonderer Dank.

Gudrun Hock (SPD), Bürgermeisterin von Düsseldorf: Mit großer Freude habe ich der Presse entnommen, dass Sie den Düsseldorfer Friedenspreis erhalten werden. Dieses ist die verdiente Anerkennung Ihres langjährigen und unermüdlichen Einsatzes für den Erhalt des sozialen Friedens in unserer Stadt. Hierzu möchte ich Ihnen von ganzem Herzen gratulieren. Ich wünsche Ihnen auch weiter Kraft und die Ausdauer, Gutes tun zu können. Meiner Unterstützung dabei dürfen Sie auch in Zukunft sicher sein.

Ulrich Lilie, Stadtsuperintendent von Düsseldorf: Sehr herzlich gratuliere ich zur Verleihung des Friedenspreises. Diese Auszeichnung gilt völlig zu recht nicht nur zwei sozial profilierten Personen, sondern auch einer wichtigen, erfolgreichen und beispielgebenden Arbeit für Menschen in unserer Stadt, die nicht aus dem Blickfeld geraten dürfen. Sie haben über viele Jahre Ihr Augenmerk und ganzes Engagement dieser Aufgabe mit Kreativität und

Durchhaltevermögen gewidmet. Dafür möchte ich mich bei Ihnen im Namen der Evangelischen Kirche in Düsseldorf bedanken. Ich wünsche Ihnen für Ihr zukünftiges Wirken herzlich gutes Gelingen und den Segen unseres Gottes. ... Ich bleibe selbstverständlich *fiftyfifty*-Leser!

Axel Köhler-Schnura, Stiftung EthEcon: Mit dem Namen von Hubert Ostendorf verbindet sich der Kampf gegen Abschiebung von Flüchtlingen ebenso wie der Kampf gegen die Ausgrenzung von Armen durch Stadtverwaltung, Polizei und Geschäftswelt. Nicht umsonst wurde *fiftyfifty* vom Düsseldorfer Oberbürgermeister Joachim Erwin als „Kampfblatt“ geschmäht. Hubert Ostendorf leistet zusammen mit seinem Partner, dem Franziskanerbruder Matthäus Werner, dauerhaft und andauernd Herausragendes für die Sicherung des sozialen Friedens in der Stadt. Hubert Ostendorf steht zudem für antifaschistisches Engagement und politischen Widerstand gegen Konzernmacht, Ausbeutung und Unterdrückung. Er arbeitet seit Jahrzehnten im Vorstand der Coordination gegen BAYER-Gefahren, hat EthEcon\* mit aus der Taufe gehoben und unter dem Titel „Deutschkunde“ eine in ganz Deutschland gezeigte Ausstellung von Karikaturen gegen Rechts mitorganisiert (nebst zwei dazugehörigen Bildbänden) sowie an der spektakulären Blockade eines Nazi-Aufmarsches in der NRW-Landeshauptstadt teilgenommen.

\*www.ethecon.org



Integrieren Sie den Namen des Beschenkten in den Buchtext!!!

Individualisierte und persönliche Buchgeschenke für Kinder, Familie und Freunde

[www.den-lieben-was-liebes.de](http://www.den-lieben-was-liebes.de)

Staatlich zugelassenes Fernstudium

## Angewandte Psychologie und Beratung

- Mit persönlicher fachlicher Betreuung und Wochenendseminaren
- Diplom „Psychologischer Berater IAPP“
- Gründliche Vorbereitung auf Heilpraktikerüberprüfung „Psychotherapie“

Außerdem bieten wir Ihnen umfangreiche Fortbildungen an Wochenenden oder im Abendunterricht.

Fordern Sie unsere Programm-Übersicht an!



Kaiserstraße 46 · 40479 Düsseldorf  
Tel. 02 11 / 4 92 03 14

Informieren Sie sich über unser Weiterbildungs-Angebot unter [www.iapp-institut.de](http://www.iapp-institut.de)

Ostendorf – zum ersten Mal (und nicht zum letzten Mal!) in Düsseldorf. Alle Veranstaltungen waren total ausverkauft! Die russischen Straßenkinder erhalten durch ihre Auftritte Bewunderung und Zustimmung, die sie brauchen, um ihren erbärmlichen Alltag zu bewältigen. Hubert Ostendorf und die Kinder von UPSALA sind aus Düsseldorf nicht mehr wegzudenken!

2005: *fiftyfifty* feiert zehnjähriges Jubiläum. Fünf Millionen Straßenzeitungen sind verkauft und damit fünf Millionen Begegnungen zwischen Verkäufern und Käufern hergestellt worden. Und dadurch sind Hunderte von persönlichen, lang anhaltenden Kontakten zwischen obdachlosen und nicht-obdachlosen Menschen in Düsseldorf entstanden.

2006: Im Laufe ihrer zehnjährigen Existenz hat *fiftyfifty* dank der Künstlergaben bereits rund 2.000 Obdachlosen zu Wohnungen verholfen (mittlerweile sogar 3.000), Armenspeisungen organisiert, Trainingswohnungen für obdachlose Frauen eingerichtet und Notschlafstellen für minderjährige, drogenabhängige Frauen zur Verfügung gestellt.

2007: Heute, am 1. September 2007 – am Antikriegstag – werden den beiden Gründern und Erhaltern von *fiftyfifty* - dem Straßenmagazin und der Galerie - Bruder Matthäus Werner und Hubert Ostendorf der Düsseldorfer Friedenspreis 2007 verliehen.

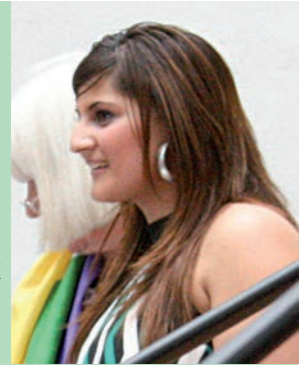


Warum Friedenspreis? Was haben die beiden mit Frieden zu tun? Alles, was die beiden tun, hat mit Frieden zu tun, alles. Hubert Ostendorf und Bruder Matthäus Werner sind Friedensarbeiter, Friedensvermittler und Friedensbotschafter in unserer Stadt und für unsere Stadt. Und Frieden haben wir wahrlich nötig in unserer Stadt! Wenn es diese beiden Menschen in Düsseldorf nicht gäbe, gäbe es viel mehr Unfrieden in unserer Stadt, Streitigkeiten in überfüllten Unterkünften, Konflikte zwischen den sog. „Ordnungshütern“, der Polizei, Wachmännern und den wohnungslosen Menschen auf der Straße, auf Plätzen, in Parks, am Bahnhof. Bruder Matthäus und Hubert Ostendorf nehmen Partei für ihre Schützlinge. Sie kümmern sich. Sie mischen sich ein. Sie decken Unrecht auf und sie lassen Unrecht nicht zu. Weil es diese beiden Menschen in unserer Stadt gibt sind Hunderte gestrauchelte Menschen wieder aufgestanden, weil sie Halt gefunden haben, weil sie ihre Würde nicht verlieren mussten, weil sie erfahren haben, dass es für sie Hilfe und Hoffnung gibt ...

Dank *fiftyfifty* gibt es in Düsseldorf (und den anderen Städten, in denen

## WIR HABEN ZUSAMMEN GEWONNEN

AUS DER REDE VON SEMRA IDIC (18 JAHRE)



... Ich weiß noch, wie ich Hubert das erste Mal bei meinem Praktikum bei *fiftyfifty* getroffen habe. Er hat mich so herzlich aufgenommen und behutsam nachgefragt, wie es uns geht und wie er uns unterstützen kann. (Unsere Familie sollte nach Serbien abgeschoben werden, wir hatten so große Angst.) Im Laufe der vergangenen Monate war Hubert immer für mich und meine Familie da, in guten wie auch in schlechten Zeiten. Wir haben zusammen geweint, gelacht, gekämpft und GEWONNEN. (Hier wurde Semra von stürmischem Beifall unterbrochen.)

Ich möchte kurz eine persönliche Geschichte erzählen: Letztes Jahr an Huberts Geburtstag wurde ich akut krank. Hubert fuhr mich ins Krankenhaus. Wir mussten sechs Stunden warten. Und Hubert hat mich die ganze Zeit bei Laune gehalten und mich von meinen Schmerzen abgelenkt. In den nächsten Tagen hat er mich im Krankenhaus besucht. Er hat mir in dieser Zeit den Vater ersetzt und mir sehr geholfen.

Ich möchte mich an dieser Stelle auch bei seiner Frau Cordula und seinen Kindern Oli und Lena bedanken. So Hubert, ich möchte mich nochmal bedanken für alles, was du für uns getan hast, denn ohne dich wären wir gar nicht mehr hier. Nicht nur für mich bist du ein ganz besonderer Mensch.

# Was ist Düsseldorfs ExtraKorn?

Mit dem Kauf dieses Brotes unterstützen Sie den Einsatz für Arme und Obdachlose. Die Bruder-Firminus-Klausur der Franziskaner in Düsseldorf dankt es Ihnen.

So gut kann Helfen schmecken!

1,80 € Nur echt mit dem Doppelpunkt!



Eine Aktion von vision **teilen** und den Bäckereien Hinkel, Hercules, Kapust, Puppe, Schlüter und Tiggelkamp in Düsseldorf.

Foto: Hartmut Bühler

die Zeitung erscheint) einen friedvollen Umgang miteinander und einen erfreulich offenen Meinungsaustausch zwischen den obdachlosen und den nicht obdachlosen Menschen. Dank *fiftyfifty* wird das Stadtbild freundlicher, menschlicher: ein fröhliches „Hallo“ vor dem Kaufhaus zwischen mir und „meinem“ *fiftyfifty*-Verkäufer. Ich vermisse ihn, wenn er einmal nicht dort steht an seinem Platz. Außerdem: Nicht nur er ist mir wichtig geworden, sondern auch die Zeitung: *fiftyfifty* ist ein wunderbares Straßenmagazin mit interessanten Beiträgen! ...

Wir haben in Düsseldorf blühende Wiesen, prächtige Blumenrabatten, die Stadt „blüht für Europa“, Düsseldorf hat den Wettbewerb „Entente Florale“ gewonnen, wir, die beste Stadt, vertritt Deutschland in einem europaweiten Wettbewerb; unser Oberbürgermeister hat die Goldmedaille stolz und hochzufrieden entgegen genommen. Nun werden eine Million Euro bereitgestellt, um die „Wohlfühlstadt“ Düsseldorf auszubauen. So weit, so gut: nichts gegen schöne Parkanlagen und Blumenrabatten. Ich freue mich daran. Mehr noch würde ich mich freuen, wenn die „Wohlfühlstadt“ mehr Wohlgefühl für die Menschen aufbringen würde, die sich nicht wohl fühlen können, für die Obdachlosen zum Beispiel. Da gäbe es gute Vorschläge, gute Konzepte, die nicht so teuer sind wie die geplanten Verschönerung in unserer „Wohlfühlstadt“. Es könnte in Deutschland und in Europa ja auch mal ein Wettbewerb der anderen Art durchgeführt werden: Eine Goldmedaille erhält die Stadt, die die menschenwürdigsten Lebensverhältnisse für Obdachlose bietet; gewinnen wird die Stadt, in der obdachlose Menschen keine Angst zu haben brauchen, keine Not leiden müssen und nicht verachtet werden. In Düsseldorf könnten wir damit anfangen: so wie wir die Urdenbacher Kämpfe unter Naturschutz stellen, nehmen wir die Obdachlosen in Schutz, schützen sie gegen Gewalt, Willkür, Hass, und Vertreibung. Wir würden z.B. dafür sorgen, dass die Bänke nicht deshalb nass gespritzt werden, um zu vermeiden, dass Obdachlose sich darauf setzen; wir würden noch mehr Bänke aufstellen, damit keiner von unseren Freunden in Hausfluren sitzen müsste. ...

Lieber Bruder Matthäus und lieber Hubert, euch steht der Düsseldorfer Friedenspreis zu, euch ehren wir damit, euch zeichnen wir mit diesem Preis aus: Ihr seid Ausgezeichnete! Freut Euch darüber und fühlt Euch ruhig geehrt!

Den Schluss der Laudatio möchte ich Semra Idic übertragen. Sie hat allen Grund, die Lobrede für Euch zu Ende zu führen. Das kann sie besser als ich.

Ich danke Euch und Ihnen allen fürs Zuhören.

(Auszüge aus der Rede von Semra Idic im Kasten auf Seite 10)

## Kein Frieden ohne Visionen

Aus der Dankesrede von Bruder Matthäus Werner und Hubert Ostendorf

Hubert Ostendorf: Wir beide fühlen uns sehr geehrt, dass wir den Düsseldorfer Friedenspreis erhalten haben. Wir nehmen die Auszeichnung stellvertretend für das ganze Team von *fiftyfifty* an, stellvertretend auch für alle Ehrenamtlichen und stellvertretend besonders für unsere Verkäufer. Denn sie alle haben einen Beitrag zum sozialen Frieden in unserer Stadt geleistet. Dafür herzlichen Dank.

Ich persönlich danke meinem Vater, der im letzten Jahr gestorben ist, dass er viele Jahre mit unermüdlichem Einsatz die Buchführung und betriebswirtschaftliche Beratung für *fiftyfifty* übernommen hat. Ich bin sicher, dass er jetzt bei uns ist. Ich danke meiner Familie, meiner

Mutter und meinen Geschwistern, meiner Frau Cordula und meinen beiden Kindern Lena und Oliver dafür, dass sie immer für mich da sind, dass sie mein Leben bereichern. An dem Tag, als ich am Telefon erfahren habe, dass Br. Matthäus und ich für den Friedenspreis nominiert sind, habe ich ein Fax vom Ausländeramt der

Stadt Düsseldorf erhalten. Darauf stand, dass unsere Freunde, Familie Idic, nach einer ganzen Reihe von kurzfristigen Duldungen nun endlich ein Bleiberecht erhalten. Ein Jahr voller Angst und Bangen sollte zu Ende gehen. Vorausgegangen war allerdings eine Kampagne unseres Oberbürgermeisters, der öffentlich wider besseren Wissens behauptet hatte, Familie Idic sei kriminell. Der Unterstützerkreis konnte das Gegenteil beweisen und nicht zuletzt damit den Weg zum Bleiberecht ebnen. *Es gibt keinen Frieden ohne Wahrhaftigkeit*. Wer die Gebote der Fairness und des kultivierten Streitens missachtet, gefährdet den Frieden.

Br. Matthäus: *Es gibt keinen Frieden ohne sozialen Ausgleich und Akzeptanz*. Kaum eine Stadt ist derart von sozialen Widersprüchen geprägt, wie Düsseldorf. „Es ist ein Skandal, dass Obdachlose sich über Lüftungsschächten wärmen müssen“, hat unser großer Förderer Jörg Immendorff einmal gesagt. Es ist aber mindestens ein ebenso großer Skandal, Menschen am Rande der Gesellschaft, wenn sie niemandem etwas tun, durch rigorose Vertreibung und soziale Ausgrenzung in ihrer Würde elementar herabzusetzen. Zum Glück konnten wir mit *fiftyfifty* deutlich gegensteuern. Dem Ziel, das Anliegen der



### Guter Schulabschluss = bessere berufliche Chancen

Das wünschen sich auch Sarah K. und ihre Freunde.

**Sind sie bereit**, Mädchen / jungen Frauen in unseren Wohngruppen und Kindern in ihren Familien ehrenamtlich **Nachhilfe-Unterricht** zu erteilen? Z.B. einmal wöchentlich je 1-2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).



Wir beraten und begleiten Sie  
Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 - 186  
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67



CASA BLANKA  
Servicepartner für Zuhause

Hauswirtschaftliche Dienstleistungen  
einmalig oder dauerhaft

Rufen Sie uns an. Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.

**0211 1719342**  
oder casa-blanka@zwd.de

Ein Betrieb der **ZWD**  
Zukunftswerkstatt  
Düsseldorf

**fiftyfifty** sucht für ein afrikanisches Entwicklungshilfeprojekt **funktionstüchtige Laptops**. Bitte alte, aber keine kaputten, Geräte bei **fiftyfifty**, Jägerstraße 15, 40213 Düsseldorf, Tel. 0211/9216284, abgeben oder Bescheid geben. **Vielen Dank!**

Wohnungslosen zu thematisieren, dient auch unsere Benefiz-Galerie. An dieser Stelle ganz herzlichen Dank an die vielen Künstlerinnen und Künstler für ihr großzügiges Engagement.

Hubert Ostendorf: *Es gibt keinen Frieden ohne Visionen. fiftyfifty* und Ordensgemeinschaft haben über 3.000 Obdachlose in Wohnungen gebracht. Viele Projekte tragen in unserer Stadt dazu bei, Menschen am Rande wieder zu integrieren. Doch die gesellschaftliche Entwicklung ist gegenläufig. Heuschrecken-Investoren aus den USA kaufen im großen Stil Wohnungen auf, während der Staat sich gleichzeitig immer mehr aus dem sozialen Wohnungsbau zurückzieht. Gerade in wirtschaftlich boomenden Städten wie Düsseldorf bleibt preiswerter

## „ARMUT AUSHALTEN“

BRUDER MATTHÄUS IN EINEM WZ-INTERVIEW

**Eine Gemeinschaft ohne Vorurteile gibt es wohl nicht. Aber genau das ist ja unsere Vision: Ein Miteinander schaffen und Randgruppen integrieren. Natürlich ist unser vorrangiges Ziel, Armut und vor allem ihre Ursachen zu bekämpfen. Aber eine Gesellschaft muss auch Armut aushalten können. Das ist nun mal so in einer Gesellschaft, die sich über Leistung definiert. ... Stellen Sie sich das vor, Sie arbeiten und haben dennoch nicht genug zum Leben. Das ist eine Demütigung, die wir so nicht hinnehmen wollen. Die Globalisierung und die wirklich unanständige Profitgier hat den Druck in den vergangenen Jahren eher verschärft. Das sieht man sehr deutlich auf dem Wohnungsmarkt. Es gibt immer weniger geeignete Objekte, in denen wir Menschen unterbringen können. Vor wenigen Jahren war die Situation deutlich entspannter. ... Wenn der Oberbürgermeister unsere Obdachlosenzzeitung als „Kampfblatt“ bezeichnet und offensichtlich Vorurteile uns gegenüber hat, kann man die durch ein Gespräch eventuell überwinden. Wir sind jederzeit dazu bereit. ... Wir müssen ein Stachel im Fleisch sein. Sonst bekommen jene Kräfte die Oberhand, die die Leistungsschwachen eliminieren wollen. Und dann ist der soziale Friede dahin.**

Wohnraum Mangelware. Und: Solange Wohnraum ein Wirtschaftsfaktor bleibt und solange der Mensch und seine Arbeitskraft den Verwertungsmechanismen des – mittlerweile – globalen entfesselten Marktes unterworfen werden, kann es keinen dauerhaften Frieden geben. Papst Johannes Paul II. hat bei seinem Besuch auf Kuba und auch sonst immer wieder gesagt: „Die Arbeit muss über dem Kapital stehen.“

Br. Matthäus: *Es gibt keinen Frieden ohne Ökologie.* Wenn wir die Lebensgrundlagen unseres Planeten durch ungezügelt Raubbau einer Minderheit im Norden zerstören, gehen auch soziale Errungenschaften verloren. Wir sind jenseits unserer „barmherzigen Werke“ für den Einzelnen, wie es der Gründer meines Ordens, Johannes Höfer, ausgedrückt hat, stets auch für das Ganze verantwortlich. Dabei haben wir schon Probleme bei der Wahrnehmung. In Indien und Pakistan sind vor wenigen Wochen durch die laut UNO „größte Flut seit Menschengedenken“ 30 Mio. Menschen obdachlos geworden. Und wieder einmal leiden am meisten die Armen. Wenn die internationale Staatengemeinschaft nicht schnell Lösungen entwickelt – und danach sieht es nicht aus – wird es immer mehr Kriege um Rohstoffe und natürliche Ressourcen geben. ...

Wir danken Ihnen und Euch für die Aufmerksamkeit und für die Auszeichnung des Engagements aller, die für *fiftyfifty* tätig sind. Shalom.

\* *Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK Düsseldorf), Friedensforum Düsseldorf, Menschen für den Frieden, Ökumenisches Friedensnetz Düsseldorf, Christinnen und Christen, Pax Christi - Basisgruppe Düsseldorf.*



## DANKE

**Wir bedanken uns ganz herzlich für die professionelle und liebevolle Feier zur**

**Verleihung des Düsseldorfer Friedenspreises. Wir werden auch weiterhin – im Bündnis mit anderen - gegen die Ausgrenzung von Menschen am Rande der Gesellschaft vorgehen, gegen die einseitige Unterwerfung von Menschen unter die Verwertungsmechanismen des Marktes, gegen rechte Gewalt.**

*Br. Matthäus Werner, Hubert Ostendorf*



## Willkommen im Investment & FinanzCenter.

Gestalten Sie jetzt Ihre finanzielle Zukunft mit unseren Expertenteams.

- Kompetente Beratung in allen Finanzfragen
- Individuelle Finanz- und Vermögensplanung
- Persönliche Lösungen, die Sie finanziell erfolgreicher machen

Wir freuen uns darauf, Sie bald persönlich begrüßen zu dürfen:

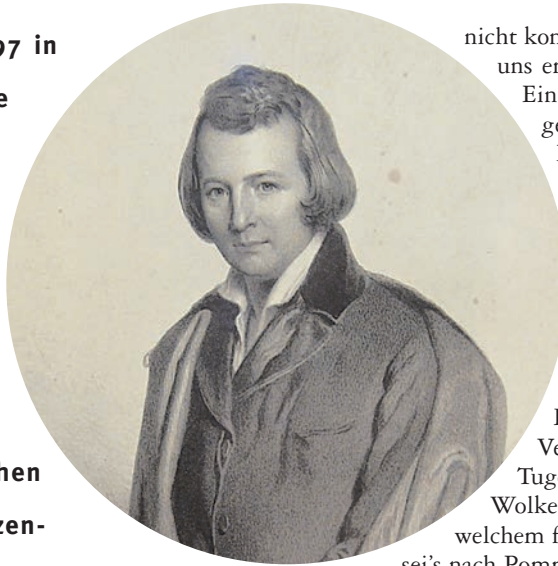
Investment & FinanzCenter Düsseldorf  
Königsallee 45-47, 40189 Düsseldorf  
Telefon (02 11) 8 83-0, Telefax (02 11) 8 83-92 22  
sowie in unseren Investment & FinanzCentern in allen Stadtteilen  
oder im Internet unter: [www.deutsche-bank.de](http://www.deutsche-bank.de)

Leistung aus Leidenschaft.

Deutsche Bank 

# Denk ich an Deutschland...

**Heinrich Heine wurde am 13.12.1797 in Düsseldorf geboren. Seine jüdische Herkunft und seine politische Einstellung brachten ihm Zeit seines Lebens in Deutschland Ärger ein. Heine kritisierte die herrschenden Verhältnisse und sozialen Missstände. Er reiste sehr viel und lebte lange Zeit im französischen Exil, wo er auch „in seiner Matratzengruft“ starb. Die Studentinnen Rebecca Fuest und Berenike Frotscher stellen sich vor, Heine wäre zurück nach Hause gekommen und sie hätten die Möglichkeit, ein Gespräch mit ihm zu führen. (Die ausgewählten Zitate sind verschiedenen Gedichten entnommen und vermischt worden. Sie sind nicht chronologisch und außerhalb ihres ursprünglichen Kontextes.)**



nicht konnte erweichen, der den letzten Groschen von uns erpresst und uns wie Hunde erschießen lässt. Ein Fluch dem falschen Vaterlande, wo nur gedeihen Schmach und Schande, wo jede Blume früh geknickt, wo Fäulnis und Moder den Wurm erquickt.

*?: Sie üben sehr harte Kritik an Ihrem Heimatland. Ist dies auch ein Grund, warum Sie Deutschland so lange den Rücken gekehrt haben?*

*!:* Dass ich bequem verbluten kann, gebt mir ein edles, weites Feld! Oh, lasst mich nicht ersticken hier in dieser engen Krämerwelt! Oh, dass ich große Laster säh, Verbrechen, blutig, kolossal – nur diese satte Tugend nicht und zahlungsfähige Moral! Ihr Wolken droben, nehmt mich mit, gleichviel nach welchem fernen Ort! Nach Lappland, oder Afrika, und sei's nach Pommern – fort! Nur fort!

*?: Sie sagten vorhin, dass die Liebe Ihnen Halt gibt. Denken Sie dabei an Ihre Frau?*

*!:* Es kommt mein Weib, schön wie der Morgen, und lächelt fort die deutschen Sorgen. Im süßen Traum, bei stiller Nacht, da kam zu mir mit Zaubermacht, mit Zaubermacht, die Liebste mein, sie kam zu mir ins Kämmerlein. Ich schau sie an, das holde Bild! Ich schau sie an, sie lächelt mild, und lächelt bis das Herz mir schwoll.

*?: Wie war es für Sie, so viele Jahre von Ihrer Familie getrennt zu sein?*

*!:* Die Jahre kommen und vergehn! Seit ich die Mutter nicht gesehn, zwölf Jahre sind schon hingegangen; es wächst mein Sehnen und Verlangen. Die alte Frau hat mich so lieb, und in den Briefen, die sie schrieb, seh ich, wie ihre Hand gezittert, wie tief das Mutterherz erschüttert.

*?: Was werden Sie Ihrer Mutter sagen, wenn Sie sie wieder sehen?*

*!:* ... immer irrte ich nach Liebe, immer nach Liebe, doch die Liebe fand ich nimmer und kehrte um nach Hause, krank und trübe. Doch da bist du entgegen mir gekommen, und ach, was da in deinem Aug geschwommen, das war die süße, lang gesuchte Liebe.

*?: Wir sprachen über Armut. Nun zum Abschluss, Herr Heine, wo sehen Sie eine Perspektive für ein zukünftiges Deutschland?*

*!:* Es wächst heran ein neues Geschlecht, ganz ohne Schminke und Sünden, mit freien Gedanken, mit freier Lust – dem werde ich alles verkünden.

*?: Wie ist es für Sie, wieder in Deutschland zu sein?*

*!:* ... als ich die deutsche Sprache vernahm, da ward mir seltsam zumute; ich meinte nicht anders, als ob das Herz recht angenehm verblute.

*?: Offensichtlich fühlen Sie sich trotz Ihrer langen Abwesenheit noch immer sehr verbunden mit Deutschland. Ist hier Ihre Heimat?*

*!:* Denk ich an Deutschland in der Nacht, dann bin ich um den Schlaf gebracht, ich kann nicht mehr die Augen schließen, und meine heißen Thränen fließen. Ich hatte einst ein schönes Vaterland.

*?: Sie hatten ein schönes Vaterland? Hat sich Deutschland Ihrer Meinung nach verändert?*

*!:* Das Herz ist mir bedrückt, und sehnlich gedenke ich der alten Zeit; die Welt war damals noch so wöhnlich, und ruhig lebten hin die Leut. Doch jetzt ist alles wie verschoben, das ist ein Drängen! Eine Not! Gestorben ist der Herrgott oben, und unten ist der Teufel tod. Und alles schaut so grähmlich trübe, so krausverwirrt und morsch und kalt, und wäre nicht das bisschen Liebe, so gäb es nirgends einen Halt.

*?: Sind Sie deswegen so viel unterwegs?*

*!:* Es treibt dich fort, von Ort zu Ort, du weist nicht mal warum; im Winde klingt ein sanftes Wort, schaust dich verwundert um. Doch weiter, weiter, sonder Rast, du darfst nicht stillestehn ...

*?: In Ihren Gedichten thematisieren Sie auch Elend und Hunger in großen Teilen der deutschen Bevölkerung. Wie ist Ihnen dieses Elend begegnet?*

*!:* Der Nachtwind durch die Luken pfeift, und auf dem Dachstublager zwei arme Seelen gebettet sind; sie schauen so blass und mager. Die strenge Wittrung, ..., mit Magenleere vereinigt, hat beider Ableben verursacht, sie hat zum mindesten solches beschleunigt.

*?: Wer trägt Ihrer Meinung nach die Verantwortung für diese Zustände?*

*!:* Ein Fluch dem König, dem König der Reichen, den unser Elend

von hier aus  
weiter...

30 Jahre zakk

Irie Révoltés 4.IO. /// Wolfgang Nitschke 10.IO. /// Kathrin Passig 13.IO. /// Raul Zelik 17.IO. /// Tocotronic 22.IO. Joe Boyd 23.IO. Stereo Total 24.IO. /// Fritz Eckenga 25.IO. Virginia Jetzt 28.IO. /// II Freunde 29.IO. [www.zakk.de](http://www.zakk.de) \* Fichtenstr. 40 \* Düsseldorf



Kirche St. Marien in Köln: Ein alter Mann soll verschwinden

# Der „Diogenes von Köln“



Diogenes auf „seinem“ Platz: „Ein Skandal: Armut darf heutzutage nicht sein.“

Seit fast 12 Jahren lebt ein alter Mann auf dem Gelände der katholischen Kirchengemeinde St. Marien in Köln-Nippes. Diogenes – so sein Spitzname, soll nun verschwinden.

**PROTEST ...  
... gegen die  
Vertreibung  
von Diogenes**

[St.Martin.Nippes@t-online.de](mailto:St.Martin.Nippes@t-online.de)

Inzwischen ist Diogenes 72 Jahre alt und in Nippes eine Institution, ein Vorbild für Toleranz und einfaches Leben. Auch wenn er scheu und zurückhaltend ist, hat er seine Fans. Mehr als zehn Jahre lebte er mit Zustimmung der Kirche und unter der schützenden Hand von Dechant Paul-Heinrich Haas in einem Zelt auf dem Kirchengelände. Dort malte er Nippeser Straßen und philosophierte über das Leben, Gott und die Welt.

Doch das soll plötzlich alles anders werden. Als Haas seinen Abschied nahm, verlor Diogenes auch dessen Protektion und seine Gegner traten auf den Plan. Auf einmal wurde ihm eine Hütte – ganze sechs Quadratmeter groß – hinter einer Buchenhecke zugewiesen. Auf dieses winzige Terrain soll er sich nun auf Wunsch der neuen Gemeindeleitung zurückziehen. Alles, was nicht in die Hütte passt, will man ohne viel Federlesen wegräumen – seine gesamten Utensilien und seinen Motivgarten, den er aufwändig rund um sein Zelt gestaltet hat.

Doch damit nicht genug: Zu allem Überfluss wird von der Kirche noch behauptet, Diogenes hätte sich mit dieser Regelung einverstanden erklärt. Aber der Kölner Lebenskünstler und Philosoph widerspricht. Er wolle seinen Motivgarten und vor allem sein Zelt behalten – was die Verantwortlichen allerdings wenig beeindruckt. Sie bleiben hartherzig und bestehen - wenig christlich - auf ihrer Forderung, dass Diogenes umziehen muss. Dessen Unterstützer haben inzwischen sogar einen Rechtsanwalt eingeschaltet. Der konnte zwar durch eine einstweilige Verfügung die „Entsorgung“ von Diogenes' Habe zunächst einmal stoppen. Doch mittlerweile ist eine gesetzte Frist mit der ultimativen Aufforderung zum Rückzug in die Hütte abgelaufen, so dass Diogenes jetzt möglicherweise eine Räumungsklage bevorsteht.

Rechtsbeistand Michael Biela-Bätje fragt sich da, warum der „Fall Diogenes“ für die Kirchengemeinde fast zwölf Jahre kein Problem war und warum sie nun plötzlich „die Macht der Stärkeren gegen den Schwächeren“ ausspielt – ohne eine Diskussion über die Gründe, die sie dazu bewegen. Rein juristisch gesehen, so der Anwalt, habe der „Diogenes von Köln“ wenig Chancen, weil das Grundstück nun mal der Kirche gehöre. Umso mehr hoffen er und die Unterstützer auf Proteste aus der Bevölkerung und auf Solidarität. Die Unterstützer jedenfalls werden, egal, was passiert, ihren Freund Diogenes nicht alleine lassen.

*Hans-Dieter Hey, NRbZ / [www.nrbz.de](http://www.nrbz.de)*

Bei Müllkindern in einem indischen Slum

# Überleben hat Vorrang



Durch Vermittlung der „Kindernothilfe“ besuchte *fiftyfifty*-Mitarbeiter Rainer Spallek ein Slumgebiet in der Nähe von Neu-Delhi. Kinder und ihre Eltern leben hier im Müll und vom Müll.

In Indien leben bald 1,2 Milliarden Menschen. Vor allem die Kinder ungebildeter und armer Eltern müssen oft arbeiten oder betteln, Schule ist Luxus, Überleben hat Vorrang. Schätzungen zufolge arbeiten in Indien 40 von 100 Kindern in der ein oder anderen Weise.

Jothi Chetty, Leiterin der Asha Deep Foundation (ADF) und ihr Ehemann wohnen im Slumgebiet von Seemapuri bei Delhi. Sie zeigen mir die Unterrichts-, Spiel-, Ess- und Ruheräume der Kinder und führen mich nach draußen. Es ist ein heißer Nachmittag. Direkt neben Müllhügeln haben Slumbewohner ihre Notunterkünfte aus Blech, Brettern und Plastikplanen errichtet. Eltern und ihre Kinder trennen hier gemeinsam den Müll: Glas, Plastik, Papier, Eisen. Sie tun es meist ohne Schutzmittel: Handschuhe oder Atemmasken stören sie nur - da ist Überzeugungsarbeit wichtig! Der Müll wird an einen Zwischenhändler im Slum verkauft - zu einem von der ADF kontrollierten fairen Preis. Eine Frau meint, sie verdiene täglich rund 65 Rupien entsprechend 1,50 Dollar.

Am nächsten Morgen gegen 5.00 Uhr. Wir fahren langsam mit dem Auto durch den Slum zu den Müllplätzen. Das ist die Zeit, in der die LKW hier ihren „frischen“ Müll abladen: Wer zuerst dabei ist, hofft auf die wertvollsten Fundstücke und die meisten Rupien. Kinder wühlen im übel riechenden Unrat herum. Sie konkurrieren mit Krähen, Schweinen, Hunden und Fliegen. Doch Irgendetwas stimmt hier nicht. Jemand sagt, dass heute zum zweiten Mal hintereinander die LKW ausgeblieben sind. Es wäre ein schwerer Schlag, wenn die Fahrzeuge heute einen anderen Müllabladepplatz ausgewählt hätten - doch zum Glück kommen sie später.

Sozialarbeiter der ADF sind immer im Slum unterwegs, auch um die Eltern zu überzeugen. Etwa davon, dass es wichtig ist, die Kinder in die Schule zu schicken, auch wenn sie in dieser Zeit kein Geld verdienen. Der ADF ist es bisher gelungen, etwa ein Drittel von über 1.000 Kindern im Slum aus dem Müll zu holen und ihnen den Schulbesuch oder eine Ausbildung (Schneiderin, Friseurin, Kunsthandwerk, technische Reparaturen...) zu ermöglichen. Die anderen Kinder immerhin teilen sich den Tag auf: Wer morgens „müllt“, geht mittags ins sog. drop-in-centre (drop-in = in die Gesellschaft wieder einsteigen). Hier können die Kinder spielen, ausruhen, über ihre Sorgen sprechen oder ihre Talente beweisen. Als ich das Gebäude betrete, bittet die Kursleiterin die Kinder um eine Kostprobe ihres Könnens. Es wird gesungen und getanzt. Ein paar gute Stimmen sind dabei - und ein tolles Tanztalent.



## KÜCHLER

Transporte GmbH





**Umzüge weltweit**

**Lagerung**

**Außenaufzug**

**Handwerkerservice**

**Klavier-, Flügeltransporte**

**Büro- u. Objektumzüge**

**Aktenarchivierung**

**Himmelgeister Str. 100**

**40225 Düsseldorf**

**Telefon 02 11/33 44 33**

**Telefax 02 11/3 19 04 43**

**Siemensstr. 4-6**

**41542 Dormagen**

**Telefon 0 21 33 / 79 86**

**Telefax 0 21 33 / 7 34 38**

www.kuechler-transporte.de
info@kuechler-transporte.de

Beratung & Schutz

www.mieterverein-duesseldorf.de

## Unser Rat macht sich bezahlt!\*

Ihr starker Partner in allen Fragen des Mietrechts



- Kostenfreie Miet-, Heizkosten- und Betriebskostenspiegel
- Beratungen und Schriftverkehr unbegrenzt und kostenlos
- Kostenlose Mitgliederzeitschrift mit Tipps und Informationen
- Prozesskostenhilfe

\* Unsere 31.000 Mitglieder, denen wir im Jahr 2006 in 28.000 persönlichen und rund 25.000 telefonischen Beratungen weitergeholfen haben, können Ihnen bestätigen: Unser Rat macht sich bezahlt!

Keine Wartzeit nach telefonischer Terminabsprache:

Zentrale Düsseldorf	02 11 - 16 99 60	Außenstelle Neuss
Außenstelle Ratingen	0 21 02 - 2 17 66	0 21 31 - 27 56 91 und 27 53 86



**Die Ärztin aus der Uhlandstraße**

Die „Stolpersteine“, die der Künstler Gunter Demnig seit Jahren in vielen deutschen Städten in die Gehwege einlässt, sollen daran erinnern, dass hier Menschen lebten, denen in der Zeit der Naziherrschaft schweres Leid und Unrecht angetan wurde – wie beispielsweise den Opfern der sog. „Aktion Arbeitsscheu Reich“, bei der Obdachlose und „Asoziale“ in KZs deportiert wurden, denen *fiftyfifty* in Düsseldorf-Eller entsprechende Steine widmete. Am 9. Oktober kommt in

Foto: Siffo



Erinnerung im Straßenpflaster: Gunter Demnig bei der Arbeit. Foto: Ingrid Henjes

Düsseldorf ein weiterer Stolperstein hinzu. Vor dem Haus Uhlandstraße 23 wird er künftig an die Ärztin Hedwig Jung-Danielewicz (1880-1942) erinnern, die ab 1933 durch antisemitische Boykotthetze, 1938 durch vollständiges Berufsverbot in die Enge getrieben und 1941 ins Ghetto Minsk deportiert wurde, wo sie wie alle anderen Eingepferchten ums Leben kam. Hedwig Danielewicz stammte aus einer jüdischen Kaufmannsfamilie aus Posen, wurde atheistisch erzogen, heiratete den Maler Karl Jung-Dörfler und konvertierte zum Katholizismus. Nach dem frühen Krebsstod ihres Mannes versuchte sie, dessen künstlerisches Werk der Öffentlichkeit zugänglich zu machen – erfolglos. Den Stolperstein zu ihrem Andenken stifteten die Mitarbeiterinnen der Frauenberatungsstelle Düsseldorf e.V.

anlässlich des 25-jährigen Bestehens ihrer Einrichtung.

*Öffentliche Steinlegung durch Gunter Demnig am Dienstag, 9. 10. um 9 Uhr vor der Uhlandstraße 23, Düsseldorf*

**Lebenslieder von Nessi Tausendschön**

„Einmal werd' ich berühmt sein“, haucht Nessi Tausendschön ins Mikrofon und malt in ihrem Lied aus, wie toll das Berühmtsein sein wird, doch dann rutscht ihre Vision wie von selbst ins Kaputte: „Ich werd' Alkoholikerin und keiner merkt: Ich bin am Arsch.“ Auf solche Berühmtheit pfeift die Kölner Sängerin und Kabarettistin dann doch und bleibt lieber ihrer charmanten, hintersinnigen Kunst treu. Auf ihrer kürzlich erschienenen CD „Restwärme“, einem Mitschnitt aus der Kölner Comedia, besingt sie auf ihre (selbstgetextete) Weise Liebe und Triebe, Wein und Wehmut. Man merkt, sie kennt das Leben, sie macht sich und uns nichts vor, aber die großen Gefühle, die brodeln sehr wohl in ihr, und manchmal schaut in ihren Liedern wirklich „das Leben wie es sein soll“ um die Ecke und lässt



uns schwelgen. Kann sein, dass im nächsten Moment eine schalkhafte Wendung für neue Bodenhaftung sorgt. – An drei Abenden gastieren die stimmstarke Nessi T. und ihre vorzügliche dreiköpfige Band jetzt im Düsseldorfer Kom(m)ödchen.

*9.-11. 10. jeweils 20 Uhr im Kom(m)ödchen, Düsseldorf, Kay-und-Lore-Lorentz-Platz, Tel. (0211) 32 94 43. – Die CD „Restwärme“ ist im con anima verlag (www.conanima.de) erschienen.*

**Michael Moore on Gesundheits-Tour**

Kein schöner Anblick: Ein Mann näht sich eine offene Wunde am Knie selbst zu. Er ist Amerikaner. Eine ärztliche Behandlung kann es sich nicht leisten. Der reichste Staat der Erde besitzt ein Gesundheitssystem, das zum Himmel stinkt. Ihm hat Michael Moore seine neue, hochbrisante Filmdokumentation „Sicko“ gewidmet. Dass 50 Millionen Amerikaner keine Krankenversicherung haben, ist dabei nur ein Teil des Problems. Mindestens so schlimm: Die 250 Millionen Versicherten geben viel Geld aus, erhalten



Rechercheur, Regisseur und Mitspieler in einem: Michael Moore

aber miserable Leistungen. Moore lässt Hunderte von Krankheiten über die Leinwand laufen, die den Kassenausschluss nach sich ziehen. Er zeigt, wie eine Versicherung einen Beitragszahler vor die Wahl stellt, entweder den abgesägten Ringfinger für 12.000 oder den Mittelfinger für 60.000 Dollar wieder annähen zu lassen. Oder wie dreckig es manchen Lungenkranke Freiwilligen vom 11. September geht. Mit ihnen schippert der Filmemacher in einer sarkastischen Eulenspiegel-Aktion zum Lager Guantanamo, wo es der Propaganda zufolge eine vorzügliche Gesundheitsversorgung geben soll. Präsidentschafts-

kandidatin Hillary Clinton kriegt in dem Film auch gleich ihr Fett weg: Seit sie dicke Spenden aus der US-Gesundheitsindustrie erhielt, hört man von ihr nichts mehr in Sachen Reform. O wie schön ist Amerika, ach wie herrlich wirken die Selbstheilungskräfte des Marktes. „Sicko“, ab 11. Oktober in den Kinos

**Der Akki e.V. als Lichtspiel-Haus**

Vor Kurzem erst lud Akki, der Verein für Aktion und Kultur mit Kindern, zum beliebten Drachen-Bauen, Bemalen und Steigenlassen ans



Düsseldorfer Rheinufer – jetzt geht es weiter mit einer neuen Mitmach-Ausstellung in den vereinseigenen Räumen am Südpark. Sie widmet sich dem grundlegenden Phänomen des Lichts. Kinder ab 5 Jahren können an zahlreichen Objekten und Installationen experimentieren, auf dass ihnen ein Licht aufgehe. Zum Beispiel können sie Schatten einfrieren und unendliche (Spiegel-)Räume betreten, mit einem Laser zeichnen oder das Licht in Farben zerlegen. Alltägliches, vom Fahrraddynamo bis zum Regenbogen, wird neu und anders erlebbar. „Lichtspiele“, vom 14.10. bis 7.12. bei Akki, Siegburger Straße 25, Düsseldorf, Tel. (0211) 5072772. Besuchszeiten für Familien: Sonntags und feiertags 10 bis 17 Uhr; Gruppen nach vorheriger Anmeldung. www.akki-ev.de



**Uwe Düffel**  
Sanitär- und Heizungsbaumeister  
Energieberater HWK

**Komplettbäder**  
**Oel- und Gasheizungen**  
**Solaranlagen**  
**Energieberatung**  
**Wartung**  
**Notdienst**

Kaiserswerther Straße 71  
40476 Düsseldorf  
Tel. 0211/1594313  
Fax 0211/1594314  
ud@uwe-dueffel.de  
www.uwe-dueffel.de

**UNSER ANGEBOT**

- Kleidung aus Wolle, Seide oder ökologischer Baumwolle
- Naturkosmetik und -pflege ohne Erdöle und künstliche Duftstoffe
- Schuhe aus pflanzlich gegerbtem Leder
- Lederstrümpfe
- Öko-Test Bettwaren, -Matratzen
- Puck- und Schlafsäcke
- Frühchenbekleidung
- Baby Felle
- Stillkissen
- Moltex Öko Windeln
- Heilwolle, Veichenwurzel, Himbeerblätter-Tee
- Brust-, Waden-Wickel
- Öko-Test Babyphone
- Mini-Spiele für Kindergeburtstage



**PURZEL-BAUM**  
Naturtextil und Spiel  
Oststraße 41  
Telefon: 0211/164 06 03

Erwachsenen-, Kinder-, und Babykleidung  
**Pfiffiges Spielzeug**  
und viele, viele Ökotest-Sieger

**WWW.PURZEL-BAUM.COM**

**WIR VERMIETEN**

- Profi-Elektro-Smog-Messgeräte
- Baby-Wiegen
- Baby-Hängematten
- Babywippen
- Reisebetten
- Tragetücher
- Tragesäcke
- Stoffwindel-Probest
- Holz-Laufräder
- Holzbollerwagen

**REPARATURSERVICE**

- für bei uns gekauftes Holzspielzeug

**SIE SUCHEN**

- Naturwaren-, Naturkosmetik- oder Spielzeug, wir besorgen (fast) alles

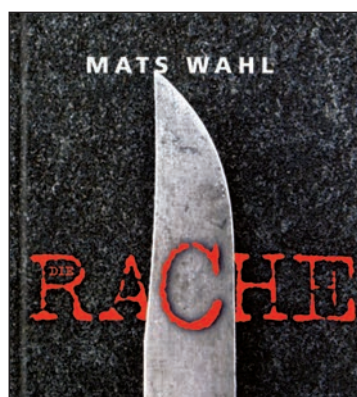




### Vom Wandervogel zur Widerstandskämpferin

Vor einigen Jahren zeigte das Kölner NS-Dokumentationszentrum eine Ausstellung über Widerstandskämpferinnen und -kämpfer der Stadt. Eine Besucherin erzählte beim Hinausgehen der Dame an der Kasse, dass auch sie Widerstand gegen die Nationalsozialisten geleistet und hier im Gebäude, dem ehemaligen Gestapogefängnis, eingesperrt habe. Mitarbeiter der Einrichtung vereinbarten einen Interviewtermin mit der damals 75-jährigen. Und so kam sie doch noch zu Tage, die Geschichte von Gertrud Koch, geborene Kühlem, Spitzname: Mucki. Die 1924 geborene Tochter eines Kesselschmieds und einer Apothekerin – die Eltern aktive Kommunisten – lernte schon als Kind den Naziterror kennen, etwa bei brutalen Hausdurchsuchungen und wiederholten Verhaftungen des Vaters, der ins KZ Börgermoor verschleppt wurde und später im Lager Esterwege umkam. Mucki schloss sich der Bündischen Jugend an und kam nach deren Verbot zu den Naturfreunden, die offiziell ebenfalls verboten waren. Wandernd und singend entzogen sich diese Jugendlichen der Kontrolle und Gleichschaltung durch HJ & Co. Und es blieb nicht beim Wandern und Singen. Um 1940 gaben sich Mucki und fünf ihrer engsten Gefährten den Namen „Gruppe Edelweiß“ und gingen zu illegalen politischen Aktionen über. Sie ließen von der Kuppel des alten Kölner Hauptbahnhofs am helllichten Tage Flugblätter regnen oder schrieben mit Kreide Antinazi-Botschaften auf Wände und Zugwaggons. Sie hielten Kontakt zu gleichgesinnten Jugendlichen in Nachbarstädten wie Wuppertal und Düsseldorf und unternahm auch dort riskante Aktionen. Ihren Mut und ihre Standhaftigkeit bezahlte Mucki 1943 mit monatelangen Verhör-Torturen in Köln und Brauweiler, die in Albräumen der

heute 83-jährigen manchmal immer noch wiederkehren. Andere „Edelweißpiraten“ bezahlten mit ihrem Leben: Sechs von ihnen wurden 1944 am Ehrenfelder Bahndamm öffentlich gehängt. – Von all dem erzählt Gertrud alias Mucki Koch in einem bewegenden Buch, das im vorigen Jahr erschienen ist. Die rüstige Dame wird heute gern in Schulen eingeladen, wo sie sich über die wissbegierigen Fragen der Jugendlichen freut. Vor wenigen Tagen erst war sie zu Gast im Düsseldorfer zakk.  
 olaf cless  
*Gertrud Koch: Edelweiß. Meine Jugend als Widerstandskämpferin.*  
 Aufgeschrieben von Regina Carstensen, Rowohlt Taschenbuch Verlag, 253 Seiten, Euro 8,90



### Die Sache mit der Rache

Anneli Tullgren, die vorbestrafte Kandidatin einer ausländerfeindlichen Gruppierung, hat beste Aussichten, in den schwedischen Reichstag gewählt zu werden. Doch dann fällt sie in ihrer Wohnung fast einem Mordanschlag zum Opfer. Wer steckt hinter der Tat? Geht es um eine interne Abrechnung? Wusste der Täter, dass sich Tullgren vor Kurzem heimlich an Kommissar Fors gewandt hatte, um ihn vor einem ominösen Anschlagplan zu warnen? – In Mats Wahls neuem Jugendkrimi geht es um mehrere Fälle von Rache. Eine hochintelligente Halbwüchsige steigert sich in heftige Rachephantasien und -pläne hinein, eine aggressive Jugendgang rastet aus, Angehörige eines Opfers greifen zur Selbstjustiz. Und stets rächt sich die Rache an denen, die sie ausüben. – Nach „Der Unsichtbare“, „Kaltes Schweigen“ und „Kill“ ein weiterer eindringlicher Gegenwartskrimi vom Stockholmer Meisterautor. Auch Erwachsenen uneingeschränkt zu empfehlen.  
 oc  
*Mats Wahl: Rache. Aus dem Schwedischen von Angelika Kutsch, Carl Hanser Verlag, 283 Seiten, 17,40 Euro; ab 13 Jahren*

## Schranksysteme

### Individuelle Tische

## Regalsysteme Betten nach Maß

ab 253,- Patras 140x200 cm

ab 275,- Cuba 140x200 cm

ab 395,- Schubkastenbett 100x200 cm

ab 238,- Buche massiv 150x79 cm

**FORMAT**  
Kleiderschränke nach Maß  
Jede Breite, jede Höhe, jede Tiefe. Alle Maße.

**REGALE**  
nach Maß  
70 Farben, 17 Hölzer, alle Maße möglich.

ab 462,- Multi Birke 250x99 cm

a 118,- Bücherkästen

140x200cm  
Kaltschaum 269,-  
Latex 249,-

Alles Abholpreise. / Don Quijote

www.holzconnection.de / Komplette Collection im Internet.

## HOLZCONNECTION

Burgplatz 2-3 40213 Düsseldorf Fon 0211 - 323 79 20 Fax 0211 - 323 79 26 Mo - Fr 11 - 19 Uhr Sa 10 - 14 Uhr

Bücher  
 Filme  
 Multimedia  
**www.j5A.net**  
 Der fortschrittliche Internet-Shop

**„Mehr als 2.000 Titel auf der Internetseite.“**

**Anzeige ausschneiden und bestellen**

**Ich/wir bestellen**

Expl. **Die Welt zu Gast bei Freunden**

Im Juni 2007 dokumentieren Kamerateams eine Woche lang den vielfältigen Protest gegen den G8-Gipfel in Heiligendamm. Gezeigt werden die verschiedenen Formen des erfolgreichen Protestes und Widerstandes.  
**DVD, ca. 30 Min., Stückpreis 12 EURO, zuzügl. 2,50 Euro Versandkosten**

**Ich/wir bestellen**

Expl. **Die Amerikaner im Krieg**

Ein schonungsloser Bericht über die Lage der amerikanischen Truppen im Irak und die chaotischen Verhältnisse im Land und ein einzigartiger Blick hinter die Kulissen der offiziellen Verlautbarungen.  
**Hardcover, Stückpreis 17,90 EURO, zuzügl. 2,50 Euro Versandkosten**

Bank \_\_\_\_\_

Konto \_\_\_\_\_ Bankleitzahl \_\_\_\_\_

Absender/in \_\_\_\_\_

Straße, PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Fon \_\_\_\_\_ Fax \_\_\_\_\_ Alter \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

www.j5A.net ist der Internet-Shop der Coordination gegen BAYER-Gefahren (www.CBGnetwork.org). Jeder Kauf fördert konzernkritische Arbeit.

**Wer sich informiert, weiß mehr.**

www.j5A.net Postfach 15 01 61 Fon 0211 - 26 11 210  
 eMail info@j5A.net 40078 Düsseldorf Fax 0211 - 26 11 220

# Rettet die Welt

## Ansichten eines Hundes



Rebekka Schalley

Wer oder was bist du Mensch? Das intelligenteste Wesen auf dieser Welt, geschaffen nach Gottes Ebenbild. Du läufst auf zwei Beinen, hast zwei Arme, einen Kopf, Augen, Nase, Ohren, was ist denn so unglaublich einmalig an Dir?

Ich laufe auf Pfoten, derer vier, habe einen Kopf, zwei Augen und zwei Ohren und meine Nase riecht um Einiges besser als es die deine tut, warum also bist du deiner Meinung nach so einzigartig und so gut?

*Ich gebe meiner Arbeit nach, versorge meine Familie, ich besteige ein Flugzeug und ich fliege oder benutze ein anderes Fahrzeug, entwickelt von dem menschlichen Hirn, darum, mein Freund Hund, sind wir Menschen viel, viel besser als ein Tier!*

Warum geht Ihr an euresgleichen vorbei, sehend, dass dieser fast stirbt an seinem Leid?

Warum vergeht Ihr euch an Kindern „just 4 fun“? Warum seht ihr weg, wenn einer von Euch da liegt im Dreck? Warum tötet eine Mutter ihre Kinder und ihr seid alle ja so bestürzt, zumindest für ein paar Sekunden. Doch schon sind diese Ereignisse wieder weg aus euren Hirnen. Warum werdet ihr zum Mörder vor Neid? Warum sterbt Ihr an Eurem Geiz? Warum werft ihr Lebensmittel fort, sehend, dass dort einer an der Ecke sitzt, Löcher im Magen und in den Schuhen, die Hand ausstreckend? Ihr nennt es betteln, obwohl er nur überleben will. Ich, ja ich, bin nur ein Tier aber viel menschlicher als Ihr. Soviel ich kann werde ich essen, den Rest lasse ich liegen, kann der nächste von uns weiter fressen. Ihr Menschen aber, ihr wollt mehr und mehr. Seit ihr denn so arm, dass ihr mit eurem Geld glaubt, besser zu sein als jeder andere Mensch auf dieser Welt. Ihr seid doch alle Menschen hier, Gäste auf dieser Welt, so wie auch ein Tier.

Ihr wertet eure eigene Rasse auf und ab, so wie es euch gerade passt. Wer gibt euch das Recht zu sagen: „Dieser ist gut und dieser ist schlecht?“ Ihr alle seid doch selber schuld, dass diese Welt stirbt und wo, ich frage Dich, du Mensch, wo bleibt ihr dann, wo bleiben wir? Wenn ihr doch so einmalig seid, so intelligent, nutzt euer Potenzial, rettet diese Welt. Fangt doch einfach damit an und nehmt des anderen Hand, seid füreinander da, helft dem, der nicht so viel hat und gebt euch gegenseitig Kraft. Nur gemeinsam ist man stark und das, Mensch, das lernst du aus vielen Dingen, die normal sind in der Tierwelt. Ihr könnt die Erde noch retten, aber dazu müsst ihr erst einmal beginnen und über euch, eure Fehler und eure Stärken fachzusimpeln; wenn ihr dann bemerkt, dass da so vieles ist, was jeder Einzelne ändern müsste, dann seid ihr auf dem rechten Weg, vielleicht ist es noch nicht zu spät. Vielleicht könntet ihr Menschen diesen Lebensraum für eure Nachkommen retten, für unsere auch. Vielleicht kann man sogar eine bessere Welt erschaffen oder es sprechen irgendwann nur noch Waffen, die ihr selbst geschaffen, eure Industrie, Schadstoffe in der Luft so viel wie nie. Schießen muss dann niemand mehr, ohne Kampf stirbt alles Leben auf diesem Planeten.

Denk nach, Mensch, wenn du noch denken kannst, viel Zeit bleibt nicht mehr. Die meisten von euch sind schon am Körper und vor allem an der Seele krank. Das sage ich, Chicco, ein Hund in den besten Jahren, der sich Gedanken macht, aus Angst um das Überleben seiner Urenkel.

*Alexandra Baranowsky*

*(Die Autorin hat ihren Lebensmittelpunkt lange auf der Straße gehabt und dabei alle Tiefen kennen gelernt.)*

**Eilaktion - urgent action - Eilaktion - urgent action**

## Ihr Brief kann Menschenleben retten

Wie Sie mit einem Brief einem bedrohten Menschen helfen können, erfahren Sie bei uns:

amnesty international  
Bezirksbüro Düsseldorf  
Neusser Straße 86  
40219 Düsseldorf

[www.amnesty-duesseldorf.de/ua](http://www.amnesty-duesseldorf.de/ua)



Denk nach, Mensch, wenn du noch denken kannst, viel Zeit bleibt dir nicht mehr. Das sage ich, Chicco, ein Hund in den besten Jahren, der sich Gedanken macht, aus Angst um das Überleben seiner Urenkel.

Jetzt bei Ihren *fiftyfifty*-VerkäuferInnen

# Menschen auf der Straße 2008

(ff)„Glanz- und Höhepunkt des Projektes *fiftyfifty*“, hat die Rheinische Post einmal lobend geschrieben und die Westdeutsche Zeitung meinte: „Die sensiblen Aufnahmen der obdachlosen Menschen gehen unter die Haut.“ Auch der neue *fiftyfifty*-Kalender zeigt wieder Nahaufnahmen von Menschen am Rande der Gesellschaft. „Zwölf Monatsblätter, die uns ermutigen, genau hinzuschauen. Die uns zeigen, dass in jedem Menschen und in jedem Gesicht eine Würde liegt“, erläutert Bruder Matthäus das Konzept. In seinem Vorwort prangert der Ordensmann denn auch folgerichtig die „Vertreibung vermeintlich unliebsamer Mitmenschen aus dem öffentlichen Raum an“ und weist darauf hin, „dass die Straße allen gehört“. Quasi erläutert werden die Porträts von zumeist jungen Obdachlosen durch Aphorismen aus der Weltliteratur, die die erst 12-jährige Vesna Idic, deren Familie vor der Abschiebung nach Serbien bewahrt wurde, gekannt und mitfühlend ausgesucht hat. Den letzten Text, der zwei sich Küssende kommentiert, hat sie gar selbst geschrieben:

Zwei Dinge, die ich mag,  
dich und die Rose.  
Die Rose, bis sie verblüht,  
dich für immer.

**FIFTYFIFTY-KALENDER '08**  
Jetzt kaufen für nur 10  
Euro, davon 5 Euro für  
die/den VerkäuferIn  
Oder zzgl. Versandkosten  
bestellen: 0211/9216284



*fiftyfifty*-Verkäuferin Rosi: „Guter Kalender. Unbedingt kaufen.“

## Ihr zuverlässiger Partner

Höherweg 100 · 40233 Düsseldorf  
Telefon: (0211) 821 821  
Telefax: (0211) 821 3 821  
E-Mail: [info@swd-ag.de](mailto:info@swd-ag.de)

Öffnungszeiten Kundenzentrum:  
Montag - Donnerstag  
8.00 - 17.00 Uhr  
Freitag 8.00 - 14.00 Uhr

Notdienst und Entstördienst:  
Gas/Wasser/Fernwärme:  
(0211) 8 21- 66 81  
Strom: (0211) 8 21- 26 26

Strom · Erdgas · Fernwärme · Trinkwasser  
Entsorgung · Energiedienstleistungen · Öffentliche Beleuchtung

Stadtwerke  
Düsseldorf AG 

[www.swd-ag.de](http://www.swd-ag.de)

Spektakuläres Zeichen gegen Krieg und nuklearen Wahnsinn Am 9. August 2005, dem Nagasaki-Gedenktag, besuchte Hanna Jaskolski während einer Aktion des Zivilen Ungehorsams mit zwei anderen Aktivistinnen die US-Kommandozentrale EUCOM in Stuttgart. Bei der gewaltfreien Aktion wurde damals der Zaun des EUCOM an einer Stelle geöffnet und dahinter ein paar Quadratmeter des Geländes symbolisch abgetrennt. „Dieses kleine Stück des EUCOM kaufen wir der US-Army zum Preis von einem Euro ab. Wir kaufen das Stück EUCOM-Gelände auf ähnliche Art und Weise, wie die US-Regierung einst eine riesige Fläche Land den Western-Shoshone-IndianerInnen in Nevada abgekauft hat, um das Gebiet anschließend mit Atomtests zu zerbomben“, hieß es in einem Brief der Aktivistinnen. Das selbst formulierte Ziel von Hanna Jaskolski und ihren Mitstreitern: die Schließung des EUCOM. Die Mittel, um dieses Ziel zu erreichen, brachten Jasolski Anfang des Jahres nun vor

den Kadi. Urteil des Amtsgerichts Stuttgart: eine Geldstrafe in 20 Tagessätzen. Hanna Jaskolski zog wie immer den Aufenthalt im Gefängnis vor, welchen sie im September über eine Dauer von fünf Tagen ableistete. Damit erhofft sie sich Öffentlichkeit. Sie schreibt: „Weil ich mich nicht damit abfinden mag, dass die Machthaber unserer Zeit die Menschheit mit habgierigen, völkerrechtswidrigen Kriegen überziehen und den größten atomaren Gefahren aussetzen, höre ich nicht mit dem Widerstand dagegen auf.“ Wegen ihres unermüdlichen Engagements hat Hanna Jaskolski 2003 den Düsseldorfer Friedenspreis erhalten.

### ALG II reicht nicht für gesunde Kinderernährung

Das Arbeitslosengeld (ALG) II reicht nicht aus, um Kinder und Jugendliche ausgewogen zu ernähren. Zu diesem Schluss kommt



das Forschungsinstitut für Kinderernährung (FKE) der Universität Bonn. Der Gesetzgeber veranschlagt für Nahrung und Getränke bei 14- bis 18-Jährigen lediglich 3,42 € pro Tag. Selbst wer nur beim Discounter kauft, muss aber im Schnitt 4,68 € täglich ausgeben, um einen Teenager mit ausgewogener Kost zu ernähren. Das FKE empfiehlt daher, das ALG II anzupassen. Kinder und

Jugendliche aus niedrigen sozialen Schichten leiden heute zwei- bis dreimal so häufig unter Fettleibigkeit wie besser situierte Altersgenossen.

### Frühwarnsystem soll Kinder schützen

Verwahrloste Haushalte, völlig überforderte Eltern, misshandelte Kinder: Immer häufiger werden vor allem aus Großstädten Horrorgeschichten dieser Art öffentlich. Das Problem ist auch in NRW



akut: Zuletzt wurden alleine im Jahr 2005 rund 8000 Kinder landesweit aus ihren Familien geholt, weil die Verhältnisse dort unhaltbar waren. Um solche Situationen erst gar nicht entstehen zu lassen, will die Landesregierung nun ein flächendeckendes Frühwarnsystem etablieren. Vorbild soll das Modell der Stadt Dormagen sein. Dort wird jede Familie mit einem Neugeborenen von Mitarbeitern des Jugendamtes aufgesucht, dazu gibt es ein Kinderbegleitbuch mit zahlreichen Tipps für die jungen Eltern.

Arme Menschen sterben früher Die Lebenserwartung zwischen dem ärmsten und dem reichsten Viertel der Bevölkerung weicht bei Männern um 14 Jahre, bei Frauen um 8 Jahre voneinander ab, so der Vorsitzende des Armut

und Gesundheit e.V., Gerhard Trabert. Einer EU-Studie zufolge gehen arme Menschen seit Einführung der Praxisgebühr trotz Beschwerden seltener zum Arzt. Dies gilt auch für Kinder, für die keine Gebühr anfällt. Alleine die Anfahrt zum Arzt ist für Hartz IV- oder Sozialhilfe-Bezieher oft nicht zu bezahlen. Kinder aus solchen Familien leiden besonders häufig unter mangelhafter Ernährung. „0,55 Euro für ein Frühstück und jeweils 0,98 Euro für Mittag- und Abendessen - von dem Geld kann man sich nicht ausgewogen ernähren“, sagt Trabert. Er forderte deshalb für arme Menschen höhere Regelsätze für Essen, kostenlose Schulspeisungen sowie die Befreiung von Eigenleistungen im Gesundheitssystem.

### Einkommensschere in Deutschland geht auf

Die Einkommensschere in Deutschland ist in den letzten Jahren im internationalen Vergleich überdurchschnittlich weit auseinander gegangen. Laut der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) verdienten Spitzenkräfte 2005 im Schnitt 3,1-mal so viel wie die zehn Prozent mit den niedrigsten Löhnen. 1995 war es nur 2,8-mal so viel. Frankreich, Finnland, Japan, Schweden und den Niederlanden haben ihren Stand ungefähr gehalten. In Spanien und Irland verringerte sich der Abstand sogar. Zugleich sank der Anteil der Löhne am Bruttoinlandsprodukt in Deutschland überdurchschnittlich schnell - von 59,8 Prozent auf 56,7 Prozent. Hierzulande ist einer von zwei Arbeitslosen länger als ein Jahr ohne Beschäftigung.

**TIAMATdruck GmbH**

Entwurf/Layout • DTP-Satz • Offsetdruck

...nehmen Sie unsere Qualität unter die Lupe...

■ Luisenstraße 69  
40215 Düsseldorf  
Telefon 02 11 . 38 40 390  
Telefax 02 11 . 38 40 368

■ mail@tiamatdruck.de  
www.tiamatdruck.de

*Ihr Elektriker ...*

**ANDY BIELEFELD**

Elektroinstallateurmeister

Bruchstrasse 98 • 40235 Düsseldorf  
Tel. 0211/6801512 • Fax 0211/6985973

**ELEKTROANLAGEN  
NETZWERKTECHNIK**

**Gut für Düsseldorf.**



**Stadtsparkasse Düsseldorf**

Berliner Allee 33, 40212 Düsseldorf  
Postfach 10 10 30, 40001 Düsseldorf

Telefon: 02 11/8 78 - 0  
Fax: 02 11/8 78 - 17 48

eMail: service@sskduesseldorf.de  
Internet: www.sskduesseldorf.de

## Immer mehr Kinder kiffen

Immer mehr Jugendliche beginnen schon im frühen Alter zu kiffen - egal ob Hauptschüler oder Gymnasiasten. Etwa ein Drittel aller 12- bis 15-Jährigen hat bereits Erfahrungen mit Cannabis hinter sich. Dabei hat Cannabis inzwischen bis zu zehn mal so viel schädlichen Wirkstoff wie früher, berichtete Professor Rainer Thomasius aus Hamburg bei einer Fachtagung im Caritaszentrum. Doch die jugendlichen Kiffer sind nur schwer von den Suchthelfern zu erreichen: Zum einen fehlt es an Geld und damit an geschulten Mitarbeitern. Zum anderen gibt es, anders bei der Hilfe für Heroinabhängige, kaum von der Politik geförderte Projekte, bei der die ganze Familie beraten wird. Auch wenn es für rund 90 Prozent der Jugendlichen beim Probieren von Hasch oder Mari-



huana bleibe, so Experte Andreas Gantner aus Berlin, viele werden abhängig. Und leiden nach häufigem Inhalieren unter Depressionen, haben Konzentrationsstörungen, bekommen Probleme in der Schule oder ziehen sich völlig in sich zurück. Beim Suchtnotruf der Diakonie „melden sich immer häufiger Eltern, die sagen, mein Kind kiffte, es verändert sich mehr und mehr, was soll ich machen?“, berichtet Leiterin Monika Smeets. „Die Jugendliche selber rufen nicht bei uns an, es sind immer die Eltern.“ Seit 30 Jahren besteht der Suchtnotruf; neben Cannabis ist auch die Online-Sucht ein neues Problem für die geschulten, rund 30 ehrenamtlichen Helfer am Telefon, das 24 Stunden am Tag besetzt ist. Mehr als 2000 Menschen rufen anonym im Jahr an, die Helfer hören zu, geben Rat, nennen Beratungsstellen. Das Land zahlt dafür keine Zuschüsse mehr, die Stadt schießt 29.000 Euro zu den Kosten von knapp 50.000 Euro zu.

*Der Suchtnotruf (Tel: 32 55 55) sucht dringend ebrenamtliche Mitarbeiter, Infos unter Tel: 73 53 362.*

## Nolting will vermitteln

Diakonie-Geschäftsführer Thorsten Nolting bietet sich als Ver-

mittler für den Burgplatz an. Er könne sich vorstellen, das Gespräch zwischen denen, die sich dort regelmäßig auf der Freitreppe aufhalten, sowie den Wirten, Geschäftsleuten und Anwohnern zu moderieren. Davon, Obdachlose oder Punks mit Platzverweisen vom Burgplatz zu verbannen, hält Nolting nichts. „Wir müssen uns fragen, wie tolerant und weltoffen wir sein wollen“, sagt er. Der Burgplatz sei nun einmal ein besonderer Anziehungspunkt; ihn zu stigmatisieren, sei unangebracht. Polizeipräsident Herbert Schenkelberg betonte, dass die Kriminalität am Burgplatz nicht höher als an anderen vergleichbaren Plätzen in der Stadt sei. Nur werde die Bedrohung dort schärfer wahrgenommen, weil die Altstadt ohnehin im Fokus stehe. Streetworker Thomas Wagner von der Altstadt-Einrichtung „axept“ wehrt sich zudem gegen den Eindruck in der öffentlichen Diskussion, dass Obdachlose, Punks und Junkies die Hauptverursacher der Beschwerden sind. „Die Leute, die wir am Burgplatz betreuen, sind am späten Nachmittag weg, weil sie in ihre Unterkünfte gehen.“ Wagner beobachtet dagegen viele „Halberwachsene, die sich gezielt betrinken“. Und die wenigsten kämen aus Düsseldorf.

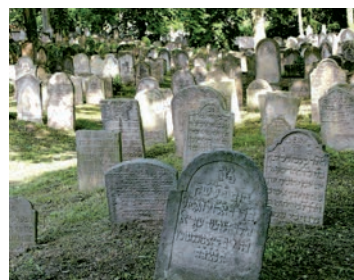
## Straßenordnung reicht aus

Die Straßenordnung Düsseldorfs und das Ordnungsbehördengesetz reichen aus, um Störungen und Gefahren, zum Beispiel in Folge von Alkoholgenuß, zu beseitigen, so die Meinung von Rechtsamtsleiter Michael Großmann. Wegen „unterschwelliger Gründe“ so Großmann, zum Beispiel nur aus Imagegründen ein besseres, öffentliches Bild zu schaffen, könnte ein zeitlich und örtlich begrenztes Alkoholverbot jedoch nicht ausgesprochen werden. „Das wäre nicht umzusetzen“, sagte er. Es müsste wichtige Gründe zur Gefahrenabwehr geben. In den vergangenen Wochen hatte die Stadt geprüft, ob an Karneval oder während anderer Großveranstaltungen ein Alkoholverbot an bestimmten Plätzen in der Altstadt möglich ist, um gefährliche Scherben zu vermeiden.

## Stadt trickst wieder

Die Initiative „Mehr Demokratie“ kritisiert den Umgang der Düsseldorfer Stadtverwaltung mit dem Bürgerbegehren „Rettet den Golzheimer Friedhof“ als „Trickserie“. Die Stadt Düsseldorf beabsichtigt,

das dem Golzheimer Friedhof und einem Künstleratelierhaus vorgelegte Grundstück, das derzeit als Parkplatz genutzt wird, an die Victoria-Versicherung zu verkaufen. Durch den Verkauf gefährdet die Stadt nach Ansicht der Initiatoren des Bürgerbegehrens den Denkmalschutz für den historischen Friedhof und das Atelierhaus. Sie verschärfe zudem die Parkplatzsituation in den angrenzenden Wohngebieten. Die Bürgerinitiative fordert deshalb, dass das Grundstück im Besitz der Stadt verbleibt. Die Verwaltung argumentiert, dass das Bürgerbegehren damit „letztlich“ auf den zur Bebauung des Grundstücks aufgestellten Bebauungsplan ziele. Zur Begründung zieht die Stadt



auch einen aktuellen Beschluss des Oberverwaltungsgerichts (OVG) Münster zu einem angeblich ähnlich gelagerten Bürgerbegehren in Minden heran. Hierin hatten die Richter festgelegt, dass ein Bürgerbegehren dann unzulässig sei, wenn es mittelbar auf eine Bauleitplanung gerichtet sei und sich nur in das formelle Gewand einer anderen Frage kleide. Wo hier die Grenze verlaufe, sei jedoch eine Frage des Einzelfalls. „Das OVG-Urteil ist also gerade kein Freibrief zum Abschuss aller möglichen Bürgerbegehren, sondern eine ausdrückliche Aufforderung zur Prüfung jedes einzelnen Begehrens“, erläuterte Daniel Schily, Landesgeschäftsführer von „Mehr Demokratie“, die Rechtslage. Nicht jedes Bürgerbegehren gegen den Verkauf eines Grundstücks sei automatisch unzulässig.

*Mehr Informationen:*

<http://www.nrw.mebr-demokratie.de/duesseldorf.html#8202>



Franz-Josef Unland  
Supervisor DGSv  
Drosselweg 34  
47804 Krefeld  
Tel: 0 21 51-31 65 39  
mail: fj.unland@gmx.net

**DRK in Düsseldorf** sucht  
Freiwilligenmitarbeiter: Senioren-  
Kulturarbeit, Sprachangebote für  
Migranten, Begleitung/Betreuung  
von Senioren. 0211/2299-1241

**Klavierunterricht** f. Anfänger/  
Wiederanf. jeden Alters erteilt  
Klavierlehrer m. langjähriger  
Unterrichtserfahrung. Komme  
auch ins Haus.  
Rüdiger Kaspar Klütting  
Tel. 0177-4052685, 0203-61547

**IAPP**  
INSTITUT FÜR ANGEWANDTE  
PSYCHOLOGIE UND PSYCHOSOMATIK  
**staatl. zugelassenes**  
**Fernstudium**  
**Psychologische/r Berater/in**  
**Abendstudium**  
**Psychologische/r**  
**Berater/in**  
-Entspannungspädagoge/in  
-med. Hypnose  
-Gesprächstherapie  
-NLP  
**Noch mehr Fortbildungen unter:**  
<http://www.iapp-institut.de>  
Kaiserstr. 46 – 40479 Düsseldorf  
**INFOTELEFON: 0211-4920314**

**Der fiftyfifty Verkäufer** von Holt-  
hausen/Wersten möchte sich  
nochmal ganz herzlich bedanken  
bei dem lieben Ehepaar Külgen  
für das schöne Fahrrad bedanken  
u. wünscht einen schönen Urlaub.

**MICHAEL ROTH**  
Rechtsanwalt

**Fachanwalt für Arbeitsrecht**  
**Fachanwalt für Sozialrecht**

Kühlwetter Str. 49      Tel.: 0211/62 60 44  
40239 Düsseldorf      Fax: 0211/62 60 47

eMail: RA-M.Roth@t-online.de

# Die Inselbewohner

Es war einmal eine ideale Gemeinschaft, die in einem paradiesischem Land lebte. Den Mitgliedern dieser Gemeinschaft waren Ängste und Sorgen vollkommen fremd. Statt Unsicherheit und Wankelmut besaßen sie Zielbewusstsein und zahlreiche Möglichkeiten, sich selbst auszudrücken. Weil die Menschen dieser Gesellschaft nicht durch Leistungsdruck und Existenzängste zum Fortschritt gedrängt wurden, war ihr Leben reicher. Sie besaßen wahres Leben, kein halb-und halb-Leben. Man könnte sie auch das „Wahre Volk“ nennen.

Der Anführer dieser Gemeinschaft entdeckte, dass ihr Land für einen gewissen Zeitraum unbewohnbar würde. Er plante ihr Entkommen, wohl wissend dass ihre Nachfahren erst nach zahlreichen Prüfungen glücklich in die Heimat zurückkehren würden. Er fand einen Zufluchtsort für sein Volk, eine Insel, deren natürliche Gegebenheiten nur entfernt denen ihres Heimatlandes glichen. Wegen der unterschiedlichen klimatischen und sonstigen Umweltbedingungen mussten die Einwanderer eine Umwandlung durchmachen. Diese Umwandlung passte sie körperlich und geistig den neuen Umständen an. Das feine Wahrnehmungsvermögen zum Beispiel, wurde durch ein gröberes ersetzt, so wie die Hand des Schwerarbeiters, entsprechend der Beanspruchung in seinem Beruf schwierig wird.

Um den Schmerz eines Vergleichs des neuen Zustandes mit dem alten zu lindern, ließ man die Menschen die Vergangenheit beinahe völlig vergessen. Nur ganz schattenhafte Erinnerungen blieben, genug jedoch um zur rechten Zeit wieder erweckt zu werden.

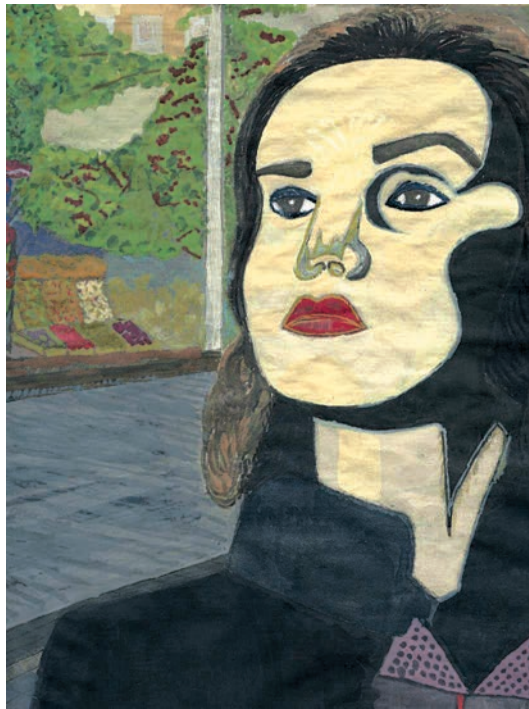
Langsam und unter Schmerzen wurden die Einwohner heimisch und stellten sich auf die Bedingungen ein. Zu den natürlichen Gegebenheiten der Insel gehörte die Möglichkeit unter Tatkraft und einer besonderen Form der Anleitung auf dem Weg in die ursprüngliche Heimat, zunächst auf eine andere Insel übersetzen zu können.

Diese war die erste einer ganzen Reihe von Inseln, auf der die Akklimatisierung stattfinden sollte.

Die Verantwortung für diese Evolution wurde nur Menschen, die diese Last auch tragen konnten, anvertraut. Das waren nur wenige, denn für die Masse des Volkes war es unzumutbar, das Wissen über das verlorene paradiesische Leben zu behalten, wo doch das derzeitige Leben dem genauem Gegenteil entsprach. So bewahrten nur einige Spezialisten dieses „besondere Wissen“. Dieses „Geheimnis“, die Methode, den Übergang zu vollziehen, war nicht mehr und nicht weniger als das Wissen um die Seefahrt und ihrer Anwendung. Zur Flucht von der Insel waren kompetente Anleitung, sowie Rohmaterialien, Arbeitskraft, Anstrengung, Freiheit und Einsicht nötig.

Mit diesen Voraussetzungen, konnten Menschen lernen zu schwimmen und Schiffe zu bauen. Die Leute, die anfangs für die Rettungsaktion verantwortlich waren, machten es jedermann deutlich, dass es gewisser Vorbereitungen bedurfte, ehe man schwimmen lernen, oder gar am Bau eines Schiffes teilnehmen konnte. Eine Zeit lang funktionierte dieses Verfahren.

Dann jedoch lehnte sich ein Mann, dem man gesagt hatte, dass ihm – jedenfalls zu diesem Zeitpunkt - die nötigen Voraussetzungen fehlen, gegen diese Ordnung auf. Er hatte nämlich beobachtet, dass die Anstrengungen, die man zum Entkommen traf, dem Volk eine schwere und oft anscheinend unwillkommene Bürde aufluden. Er erkannte, dass er mächtig werden würde und sich zudem an den Leuten rächen könnte, die ihn – wie er glaubte - unterbewertet hatten, indem er einfach diese beiden Tatbestände ausnutzte. Er bräuchte sich nur zu erbieten,



„Bewohnerin der Großstadt-Insel“: Gemälde (Ausschnitt) von unserem verstorbenen *fiftyfifty*-Verkäufer Johannes Klein.



**WIR HELFEN  
TIEREN IN DER NOT!**

**Geschäftsstelle**  
Alexanderstraße 18  
40210 Düsseldorf  
Tel.: (02 11) 13 19 28

**Clara-Vahrenholz-Tierheim**  
Rüdigerstraße 1  
40472 Düsseldorf  
Tel.: (02 11) 65 18 50

---

**Spendenkonten:**  
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)

Stadtparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

Online-Kartenreservierung:  
[www.ufa-duesseldorf.de](http://www.ufa-duesseldorf.de)

\*Bei Vorlage des Studenten- und Personalausweis.  
Ausser Montag u. Dienstag. Zzgl. evtl. Zuschläge.



Studenten können jeden Tag in jede Vorstellung für...

UFA-PALAST  
DÜSSELDORF

## Vorsicht Glas!

„Er wird nicht vollendet, der Kölner Dom“, heißt es in Heines „Deutschland. Ein Wintermärchen“, und gleich noch mal: „Er wird nicht vollendet, trotz allem Geschrei“. Na, hier irrt ja wohl der Dichter. Der Dom, zu Heines Zeit eine Baustelle, wurde dann doch noch vollendet (und Heine gab sogar heimlich sein Scherflein dazu). Die Vollendung des „kolossalen Gesellen“ vollzog sich bis in allerjüngste Zeit. Jetzt prangt in ihm ein neues Glasfenster, geschaffen vom weltberühmten Gerhard Richter. Allen gefällt es, nur einem nicht, nämlich ausgerechnet dem Kardinal Meisner. Für den passt es „eher in eine Moschee oder in ein Gebetshaus.“ Und warum? Weil es keine Heiligenfiguren und ähnliches bietet, sondern als reine Licht- und Farbkomposition daherkommt. Nun gibt es ja,



O Entartung, o Verlust der Mitte: Der Kölner Dom-Rückbau ist in vollem Gange

vom alten Testament her, durchaus auch eine christliche Tradition des Bilderverbots, und gerade in der gotischen Kirchenbaukunst, wie sie der „kolossale Geselle“ zu Köln verkörpert, findet sie sich wieder. Aber davon will Meisner nix wissen. Da hat die Stadt nun ihren Salat: Noch besteht die von einer rechten Volksfront fanatisch bekämpfte Ehrenfelder Moschee und Begegnungsstätte nur auf dem Papier, ist noch keinen Spatenstich weit realisiert, da gibt es bereits ein riesiges Glasfenster, das eigentlich dort reingehört. Der Künstler wiederum, der es aus 11.263 Farbquadraten komponiert hat, ist schon vor Ewigkeiten aus der (evangelischen!) Kirche ausgetreten und versteht sich als Agnostiker. Beim Barte des Erzbischofs: Wenn das so weiter geht, trifft am Ende noch Heines boshafte Prophezeiung ein, dass man, statt den Dom „zu vollenden,/ Die inneren Räume zu einem Stall/ Für Pferde wird verwenden.“ Und den mietet dann der gemeine kölsche Muslim an, um eine provisorische Moschee draus zu machen. Weil ja der geplante Bau in Ehrenfeld allgemein als zu hoch, zu breit, zu tief, zu spitz, zu triumphierend, oder um es mit unserem neuesten Zivilcourage-Preisträger Ralph Giordano zu sagen: als „Kriegserklärung“ empfunden wurde.

das Volk von dieser Bürde zu befreien, indem er ihm versicherte, dass es überhaupt keine Bürde gab. So verkündete er: „Es gibt keinen Grund, warum ein Mensch sein Bewusstsein integrieren und auf die vorgeschriebene Weise schulen sollte. Das menschliche Bewusstsein ist schon jetzt ein stabiles, beständiges und in sich stimmiges Ding. Man hat euch gesagt, ihr müsstet Handwerker werden, um ein Schiff bauen zu können. Ich sage euch, ihr braucht nicht nur keine Handwerker zu werden, denn ihr braucht überhaupt kein Schiff! Ein Inselbewohner braucht sich nur an ein paar einfache Regeln halten, um zu überleben und einen Platz in der Gesellschaft zu haben. Mit einem bisschen gesunden Menschenverstand, der ja jedem angeboren ist, kann man alles erreichen auf dieser Insel. Sie ist unsere Heimat und unser aller gemeinsames Eigentum und Erbe.“

Die Inselbewohner begannen nachzudenken und nachdem der Redegewandte ein großes Interesse hervorgerufen hatte, „bewies er nun seine Botschaft“: „Wenn an diesem Gerede über Schiffe und das Schwimmen irgendetwas dran ist, dann zeigt uns doch die Schiffe, die diese Reise gemacht haben, zeigt uns Schwimmer, die zurückgekommen sind!“

Das aufgewiegelte Volk bestand auf einem unleugbaren Beweis. In einem vergessenen Versuch mit den Revoltierenden zu diskutieren, erklärten die Fluchthelfer, dass der Schiffsbau für einfache Bürger zu kompliziert und zu schwer zu erlernen sei. Doch die Revolutionäre hielten das für Unsinn und hängten alle Handwerker, die am Schiffsbau beteiligt waren. Die neuen Ansichten wurden überall als ein Akt der Befreiung willkommen geheißen. Der Mensch hatte entdeckt, dass er bereits reif war. Er fühlte sich, wenigstens für einige Zeit, einer großen Verantwortung enthoben.

So wurde das Wissen um den Schiffbau und das Schwimmen bald von revolutionären Vorstellungen überschwemmt. Bald schon war es so, als wären derartige Dinge niemals von einem vernunftbegabten Wesen in Erwägung gezogen worden. Vernünftig nannte man natürlich einen Menschen, der mit der vereinbarten Theorie, auf der die ganze Gesellschaftsordnung basierte, übereinstimmte. Vorstellungen, die

Es ist nicht erstaunlich, dass der bloße Gedanke die Insel zu verlassen, die meisten Menschen schon nach kurzer Zeit mit Schrecken erfüllte. Vergleichbar ist diese Angst mit der Furcht, die langjährige Gefangene kurz vor der Entlassung verspüren.

der neuen Theorie widersprachen, wurden als irrational hingestellt. Im Insel-Universallexikon wurde das Wort „Schiff“ als die Idee von Betrügnern und Geisteskranken dargestellt, die wissenschaftlich als Absurdität bewiesen war. Den Schiffsbau zu propagieren war ein Kapitalverbrechen und die „Schiffsbaumanie“ eine schwere geistige Störung.

Es ist nicht erstaunlich, dass der bloße Gedanke die Insel zu verlassen, die meisten Menschen schon nach kurzer Zeit mit Schrecken erfüllte. Vergleichbar ist diese Angst mit der Furcht, die langjährige Gefangene kurz vor der Entlassung verspüren. Das „Draußen“, das was jenseits der Gefängnismauern liegt, wird als vage, unbekannte und bedrohliche Welt empfunden. Die Insel war zwar kein Gefängnis, aber ein Käfig mit unsichtbaren Gittern. Gittern die wirkungsvoller waren, als offensichtliche Gitter es jemals gewesen wären.

Ab und zu erschien trotzdem noch ein Anwärter bei einem Schwimmlehrer, um mit ihm handelseinig zu werden. Meistens kam es dann zu einer fast stereotypen Unterhaltung:

„Ich möchte gerne Schwimmen lernen.“

„Möchten sie einen Vertrag aushandeln?“

„Das ist nicht nötig. Ich müsste nur mein Fass Sauerkraut mitnehmen können.“

„Was für ein Sauerkraut?“

„Na, das Essen, das ich auf der anderen Insel brauchen werde.“

„Dort gibt es besseres Essen.“

„Wie soll ich das verstehen? Ich kann doch nicht sicher sein. Nein, mein Sauerkraut muss ich mitnehmen.“

„Aber mit einem Fass Sauerkraut können Sie nun mal nicht schwimmen!“

„Dann kann ich auch nicht mitkommen. Sie nennen es eine Last, für mich ist es eine lebenswichtige Nahrung.“

„Sagen wir mal allegorisch satt Sauerkraut, Vermutungen oder destruktive Vorstellungen, was dann?“

„Ich gehe mit meinem Sauerkraut lieber zu einem Lehrer, der versteht, was ich brauche.“

Ein Ende dieser Fabel gibt es nicht, denn noch ist die Insel bevölkert.

Alexander Köbler, fiftyfifty-Verkäufer

Hermann-Josef Kuhna

für

**fiftyfifty**

**Soul Painting**  
Strukturelle Malerei

**Benefizausstellung für  
die Obdachlosenhilfe**

fiftyfifty-Galerie  
Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf  
[www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de)

Vernissage  
26.10.2007, 19 Uhr  
Dauer der Ausstellung  
bis 30.11.2007

Foto: Willi Kemp

